

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr.
Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet.

Der hohen Feiertage wegen erscheint am Donnerstag den 28. d. kein Blatt.

An unsere Abnehmer und Leser!

An der Wende des Jahres angelangt, nehmen wir auch heuer die Gelegenheit wahr, an unsere geehrten Abnehmer und Leser das Ersuchen zu stellen, unserem Blatte auch fernhin das ehrende Wohlwollen und die stählende Treue freundlich zu bewahren.

Die „Marburger Zeitung“ wird auch in den kommenden Tagen, ihren bisherigen politischen Grundsätzen getreu, für die Forderungen des deutschnationalen Programmes ohne Schwanken und Zagen, furchtlos gegen jedermann, einstehen und kämpfen. Die Zeit ist ernst, die Stellung des Deutschthums ist immer noch gefährdet und unsere Gegner liegen unermüdet auf der Lauer, um bald da und bald dort einen heftigen Sturm auf unseren Grenzwall zu unternehmen. Ein unserem Volksthum feindliches Volk haben wir in den südlichen Gemarkungen der lieblichen Steiermark allerdings nicht zum Widersacher, der böse Nachbar, der den friedliebenden Deutschen fortwährend beunruhigt, ist vielmehr ein verhältnismäßig schwacher Haufe gewissenloser Hezer und Schürer, die unausgesetzt darauf sinnen, Zwietracht zu säen, um Haber zu ernten. Gegen diese soll das Schwert gezückt sein immerdar, gegen diese und jeden, der unser Volk schädigt und verfolgt, lästert und schimpft!

Die „Marburger Zeitung“ wird fortan, wie bisher, die wissenswerten Tagesereignisse zur Kenntnis bringen und stets bestrebt sein, auch in ihrem rein unterhaltenden Theile nur gesunde und schmackhafte literarische Kost zu bieten.

Die „Marburger Zeitung“ wird des Weiteren durch Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte aus allen Theilen des Unterlandes das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, die in diesen Gauen sesshaft sind, zu fördern und zu beleben trachten.

Die „Marburger Zeitung“ wird endlich auch allen Vorkommnissen rein örtlicher Natur und allen Fragen, die das Wohl und Wehe unserer schönen Stadt und ihrer Bewohner betreffen, ihr ganzes Augenmerk zuwenden und unentwegt bemüht sein, dem Gedeihen dieses Gemeinwesens und dem wahren Fortschritte nach bestem Wissen und Gewissen zu dienen. Unabhängig in jeder Beziehung, wird die „Marburger Zeitung“ im Vollbewusstsein ihrer soeben gekennzeichneten Aufgabe sowohl das Interesse des Gewerbestandes, als das der Kaufmannschaft mit Wärme vertreten, wie nicht minder der Dolmetsch der berechtigten Wünsche von Arm und Reich zu sein sich angelegen sein lassen.

Die Bezugspreise der „Marburger Zeitung“ sind:

Ganzjährig . . . fl. 6.—	Mit Postverendung:
Halbjährig . . . „ 3.—	Ganzjährig . . . fl. 7.—
Vierteljährig . . . „ 1.50	Halbjährig . . . fl. 3.50
Monatlich . . . „ -50	Vierteljährig . . . fl. 1.75

bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr.

(Nachdruck verboten.)

Das Glück in der Mietskaserne.

Eine Weihnachtsgeschichte von Julius Brud.

Es war ein milder Decembertag. Die durch Berlins Straßen ziehenden Wanderer freuten sich des heiteren Himmels und hasteten nicht mit rothgefrorenen Nasen dem Ziele zu. Herr Leopold Kösing aber hütete wie gewöhnlich das Zimmer und wärmte die in Filzschuhen steckenden Füße am überheizten Kachelofen.

Seine eben eintretende Aufwärterin wollte die Fenster öffnen, um, wie sie zu sagen pflegte, die liebe Sonne hereinzulassen.

„Dass ich den Tod davon habe!“ schrie er auf. „Es ist kalt wie am Nordpol, und sie will die liebe Sonne hereinlassen!“ Er wischte sich den Schweiß von der Stirn und befahl der geängstigten Frau, das Feuer zu schüren.

Ohne Widerrede gehorchte sie und wollte sich dann entfernen.

Doch sie zurückhaltend begann er von Neuem: „Es zieht hier ganz erbärmlich. Schließen sie die Thür des Kleiderschranks! Muss sie denn immer offen stehen? Mein Rheumatismus verträgt das nicht.“

Die Aermste respectierte auch diesen Befehl des närrischen Mannes und verließ seufzend das Zimmer.

So und ähnlich trieb es Herr Leopold Kösing. Ein Sklave seiner hypochondrischen Launen, war er sich und anderen zur Last, obgleich ihn viele beneideten, die seine Vermögensverhältnisse kannten, doch der großen Wahrheit vergaßen, dass die begehrtesten Annehmlichkeiten des Lebens nicht käuflich sind.

Schon in den Tagen rüstiger Thatkraft war er vollauf mit den goldenen Früchten seines Fleißes gesegnet und wohl-

Wir wiederholen unser oben ausgesprochenes Ersuchen, indem wir uns der Hoffnung hingeben, dass unsere geehrten Abnehmer und Leser von unserem guten Willen überzeugt sind und gerne Treue mit Treue belohnen werden.

Mit treudeutschem Gruß

Die Schriftleitung und Verwaltung der „Marburger Zeitung.“

Ein Weihnachtstraum.

M. Mit dem heutigen Tage tritt das ganze christliche Europa in die Weihnachtsferien ein. Dieser alte Welttheil, der schon so oft von allen erdenklichen Schrecken, welche das Leben seiner Bewohner unangenehm zu machen geeignet waren, heimgesucht worden war, sieht sich nun wieder in einer gefährlichen Lage, die keine beneidenswerte genannt werden kann. Der Anarchismus mit seinen Greueln ist es, der ganze Reiche in gefährlicher Weise bedroht und der an die Stelle alles Bestehenden das Nichts zu setzen bemüht ist.

Wie furchtbar waren die Ereignisse, unter deren Eindruck ganz Europa in den letzten Wochen erzitterte! Eine Verbindung von Leuten, die nicht mehr Unzufriedene mit dem Bestehenden, sondern hasserfüllte Gegner des letzteren genannt werden müssen, für dessen Vernichtung ihnen kein Preis zu hoch oder keine That zu verwerflich erschien und wofür sie selbst ihr Leben, das ihnen gleich dem der anderen Mitmenschen wertlos erschien, daran wagten, — hatte es in den verschiedensten Städten gewagt, die Worte in die That umzusetzen und vor aller Welt zu zeigen, wie die Endziele des Anarchismus beschaffen sind. Wir kennen ja schon seit langem das Programm dieser Verzweifelten, die vor nichts zurückweichen und wir wissen, dass das zaghafte Europa sich vorläufig ihrer nicht besser zu erwehren vermag, als durch Beschließung von Gesetzen, die das Uebel in keiner Weise zu unterdrücken vermögen.

Und weil wir, unter dem Gefühle der Ohnmacht gegen diese entsetzlichen Ausschreitungen, uns dieser Lage nicht zu entziehen und das Uebel nicht zu bannen vermögen, können wir weder der Gegenwart froh werden, noch vermögen wir die Hoffnung aufkommen zu lassen, dass die Zukunft in dieser Hinsicht besseres zu bringen vermag. Alle Staaten Europas sind nun bestrebt, den Anarchismus zu unterdrücken — überall schandet man nach den Uebelthätern, deren grausame Thätigkeit in der jüngsten Zeit so viele Menschen an Leib und Leben schädigte und jedesmal, wenn einer dieser Ruchlosen in die Hände der Sicherheitsbehörden geräth, geht ein Gefühl der Befriedigung durch die ganze Menschheit.

Diese letztere ist nun einmal so „selbstfüchtig“, um dasjenige, was ihr das Programm der Anarchisten in Aussicht stellt, nämlich eine bessere Welt auf den Trümmern der gegenwärtigen zu schaffen, abzulehnen; sie will nicht die Kosten dieser Pläne mit ihrer eigenen Vernichtung bezahlen und ist einzig in dem Bestreben, die Apokalypse des Umsturzes unschädlich zu machen. Nichts ist toll und verbrecherisch genug,

als dass es nicht seine Anhänger und Verfechter fände und so hat denn auch der Anarchismus eine verhältnismäßig große Anzahl von Vertheidigern gefunden, denen Dynamit und Bomben als das einzige Mittel erscheinen, um die Welt nach ihrer Weise, nach ihren Entwürfen, zu verbessern.

In den großen Städten Europa's, diesen Brutstätten aller Laster und Verbrechen, kommen manchmal Dinge vor, die uns wirklich die Frage nahelegen, ob daselbst nicht etwa ganze Gruppen aus den verschiedenen Classen der Gesellschaft vom Wahnsinne heimgesucht sind; und man muß billig daran zweifeln, ob es möglich sein wird, derlei Erscheinungen, die nicht unter Einzelnen, sondern in Volksmassen zutage treten, durch Gesetze zu bannen, welche die bleiche Furcht des Augenblicks den jeweiligen Machthabern dictiert hat.

Was aber die unglücklichen Anarchisten auf verbrecherische Weise und mit jedenfalls unzulänglichen Mitteln, die doch niemals ihr Ziel — nämlich ein besseres Los der Zukunftsmenschen — erreichen werden, herbeizuführen wünschen, das, glauben wir, könnte die Menschheit auch auf andere Weise wenigstens versuchen. Es wird freilich niemals, auch den erleuchteten Gesetzgebern, gelingen, alles Elend aus der Welt zu schaffen; allein sie vermöchten doch durch weise Maßregeln die allgemein in Europa herrschende Noth insoweit zu mildern, dass die anarchistischen Bestrebungen endlich keinen Boden mehr für ihre Thätigkeit fänden und es einzelnen sinnverwirrten Leuten nicht mehr gelingen würde, eine Partei hinter sich zu haben, wie dies heute der Fall ist; denn mag diese auch im Verhältnis zur Zahl der Bewohner Europa's aus nur wenigen Anhängern bestehen, so bleibt sie doch immer eine Partei, die nach den letzten und auch schon früheren Wahrnehmungen ihre Organisation über alle Länder erstreckt.

Gelänge es daher einmal — um nur ein Beispiel anzuführen — die Zustände im großen russischen Reiche zu verändern und dieses Volk von Millionen auf eine höhere Stufe zu heben, oder wäre es möglich, das grauenhafte Elend in jenen großen Städten, wo Hunderttausende heute nicht wissen, wie sie am nächsten Tage ihr Leben fristen werden, wenigstens theilweise zu mildern, dann wäre die Hoffnung vorhanden, dass dem Anarchismus allmählig der Boden entzogen würde und die Menschheit einer besseren Zukunft entgegenblicken könnte.

Um diese Aufgabe mit einiger Aussicht auf Erfolg zu lösen, müssen allerdings die Staaten einen Bund zu gemeinsamem Vorgehen schließen und sie könnten sicherlich auf die Unterstützung aller derjenigen rechnen, welche heute den Maßregeln gegen die Anarchisten aus wohlbegründetem Interesse zustimmen! Dann würde es einmal fröhlichere Weihnachten als heute geben, wo Millionen die reine Freude vergällt ist.

Ein deutscher Notar für Marburg.

Es ist nicht mehr als selbstverständlich, dass die Slovenenführer alle Anstrengungen machen, um das durch den Tod des Notars Dr. Ulrich in Marburg freigewordene,

habend genug, um sich von allen Geschäften zurückziehen zu können. Aber er hatte die Mahnung des liebenden Herzens überhört, als er im Banne eines hochmüthigen Trokes am Kreuzweg stand. Nunmehr saß er seit drei Jahren auf seinem mit Argusaugen bewachten Geldsack, der ihm reiche Zinsen, aber keine frohe Stunde brachte.

Wohl war er der Besitzer eines im fashionablen Westen der Reichshauptstadt gelegenen Gebäudes; doch die herrschaftlichen Wohnungen, die es enthielt, überließ er anderen und begnügte sich mit zwei dürftig möblirten Junggesellenstübchen einer in der Münzstraße stehenden Barade. Auf jede Bewegung im Freien hatte er längst verzichtet, und in nothgedrungener Berücksichtigung seiner durch die Stubenhockerei zerrütteten Gesundheit mußte er endlich auch den einst mit Vorliebe gesuchten Magenfreuden entsagen und sich auf die vom Arzte angeordnete strenge Diät beschränken. Wenn es zu dunkeln begann, legte er sich nieder, um eine schlaflose Nacht zu verbringen, und bei Sonnenaufgang erhob er sich, um einen langweiligen Tag todzuschlagen. Zwei bis drei Stunden beschäftigte ihn die mit dem Morgenkaffee aufgetischte Zeitung, die er, soweit die Localnotizen und Politica in Betracht kamen, sorgfältig durchstudierte. Dagegen würdigte er die Liebesgeschichte unter dem Striche keiner Beachtung und zwar schon seit jenem traurigen Weihnachtsabende vor 15 Jahren, an dem ein unvergeßlicher Roman, dessen Held er selber war, einen jähen Abschluß gefunden hatte.

Kurz zuvor war er noch ein bei magerer Kost überbürdeter Handlungsgehilfe; doch eine innige Herzensneigung verklärte seine in mühevoller Arbeit verlebten Tage. Nur selten gönnte ihm sein Brotherr ein müßiges Stündchen, das sich dem zu neuer Thätigkeit stärkenden Schlummer entziehen ließ. Dann saß er im Kämmerchen seiner Braut, der anmüthigen Friederike Wendt, der einzigen Tochter eines in

Ehren ergrauten Pianisten, in deren seelenvollem Auge er den ungetrübten Himmel seiner Zukunft sah.

Oft beklagte sie ihre Armuth, die ihr nicht gestattete, die von ihm angestrebte Begründung seiner geschäftlichen Selbstständigkeit zu erleichtern. Wusste sie doch, dass ihr früh verwitweter Vater, den man schon seit Jahren den invaliden Clavier-Wendt nannte, und der als verbrauchter Musiklehrer in der ihn zu ihren Bürgern zählenden, mit jungen Tonkünstlern überflutheten Provinzialstadt auf ein karges Einkommen angewiesen war, kaum die nothwendigsten Bedürfnisse seines kleinen Haushaltes befriedigen konnte.

„Er und ich“, sagte sie, „das sind nur zwei, die sich sättigen wollen, und doch haben wir beide schon erfahren, wie weh der Hunger thut.“ Unter Thränen lächelnd fügte sie dann hinzu: „Das einzige, was ich in die Ehe bringen kann, ist der Segen meines Vaters.“

„Und häuslichen Sinn und Schönheit und Dich selbst!“ tröstete der Bräutigam und küßte sie und schwelgte im wönigsten Hoffnungsstraum, der ihn über den Gedanken an seine eigene finanzielle Bedrängnis hinweghalf.

Doch fehlte es auch nicht an unerquicklichen Scenen, die zumeist durch Kösing's irrige Ansicht über „die von der Natur gebotene Unterordnung des Weibes“ verschuldet wurden. Es sollte nach seinem Dafürhalten in der Bewunderung des „Geherrn“ aufgehen und blind sein für die Vorzüge jedes anderen Mannes. Nur ihn habe es zu achten und bei keinem seiner Befehle nach dem Warum zu fragen.

Gewöhnlich wagte seine Verlobte, den Ernst solcher Behauptungen lachend anzuzweifeln; dann aber gerieth er in Zorn und schrie mehr als er sprach: „Bei Gott, Nieken, das ist kein Scherz!“

Wie sehr aber auch derartige Vorkommnisse sich häuften, so verließen sie doch stets ohne nachhaltige Störung des

unter der Leitung des Notariatscandidaten Herrn Hermann Westhaleh stehende Notariat in ihre Gewalt zu bekommen, d. h. einem zuverlässigen Gesinnungsgenossen in die Hand zu spielen trachten. Dafs diese Bemühungen von Erfolg sein könnten, wagen wir angesichts der gemeldeten Unterredung des neuen Unterrichtsministers mit einigen slovenischen Abgeordneten und im Hinblick auf eine vor kurzem erst erfolgte Ernennung durchaus nicht zu bezweifeln, wohl aber müssen wir mit Rücksicht auf die Möglichkeit, dafs ein zweiter slovenischer Notar für unsere deutsche Stadt bestellt werden könnte, die Frage aufwerfen, ob es den Grundsätzen der heutigen Regierung entspräche, wenn das nationale Gefühl der Deutschen Marburgs in so empfindlicher Weise angetastet würde. Die einseitigen Slovenen, die nur Gerechtigkeit für alle Volksstämme des Reiches, also auch für die Deutschen, verlangen, könnten einem derartigen Vorgehen nicht zustimmen, denn sie verkören damit das Recht, für slovenische Gemeinwesen slovenische Beamte zu fordern. Die Herren Minister v. Plener und Graf Wurmbrand werden aber auch in dieser Sache den Beweis erbringen müssen, dafs sie als ehemalige Angehörige einer deutschen Partei den ferneren Kränkungen und Schädigungen des Deutschtums vorzubeugen willens sind.

Ein semitischer Angriff.

Wien, 21. December. Die „Deutsche Zeitung“ debütiert mit einem merkwürdigen Artikel, der beweist, wie wenig dieses Blatt geeignet ist, fürderhin auch nur in einem einzigen deutschgesinnnten Hause gedruckt zu werden. Die Erklärung Dr. Steinwenders, dafs seine Partei angesichts der slavischen Coalition und der veränderten Lage zur sachlichen, loyalen Mitarbeiterschaft an den legislativen Arbeiten bereit sei, sowie den von der Deutschen Nationalpartei eingehaltenen Waffenstillstand mit der Vereinigten Linken benützt dieses Blatt, welches fälschlich die deutsche Firma führt, dazu, um höhnisch über die Nationalpartei und deren Führer herzufallen und ihnen vorzulegen, dafs sie nun selber einsehen, ihre schädliche Fraktionspolitik sei aufzugeben. Die Partei sei nur angeblich national u. s. w. u. s. w. Wir haben der „Deutschen Ztg.“ Einsicht und Loyalität nie zugetraut — eine solche Tactlosigkeit, die obendrein von einer gehörigen Portion Unverständnis begleitet ist, dürfte aber auf Rechnung ihres spezifisch jüdischen Redactionsgeistes kommen. Wir erklären gegenüber den Ausführungen dieses Blattes mit dem irreführenden Titel, dafs die Nationalpartei fester denn je an ihren Grundsätzen festhält, dafs der Kampf gegen den überwuchernden Semitismus, gegen die wirtschaftliche Corruption und gegen die heimlichen und offenen Gegner einer herzhaften Socialreform, dieser Kampf, welcher der „Deutschen Zeitung“ so viel Aerger bereitet, von der Nationalpartei mit derselben Energie wie bisher fortgesetzt wird. Daran wird gerade die loyale und sachliche Haltung der Partei gegenüber der Regierung und der Vereinigten Linken gar nichts ändern. Im Gegentheil; die deutschnationale Gruppe ist der Prüffein der wahren Absichten der Regierung und der Liberalen. Sollten sich diese letzteren beifallen lassen, die Wege der „Deutschen Zeitung“ und ihrer Consorten zu wandeln, so würden sie in diesem Bestreben auf den entscheidenden und nachdrücklichen Widerstand der Nationalpartei stossen, welche gerade ihrer sachlichen Haltung wegen der gewichtigeren Vertheidiger des Volksrechtes ist, als die Opposition der Jungtschechen, Lugerianer und Demofraten. Im deutschösterreichischen Volke ist kein Boden vorhanden für so rein semitische Bestrebungen, wie sie die „Deutsche Zeitung“ vertritt, welche angesichts des Waffenstillstandes zwischen der Nationalpartei und der Linken den jüdischen Weizen zum Blühen bringen möchte.

Ein Dynamitattentat.

Aus Rakonitz wurde unterm 19. d. M. gemeldet: Gestern abends wurde gegen das Wohnhaus des hiesigen Advocaten Wolf ein Dynamit-Attentat verübt, das begreiflicherweise in der Stadt große Aufregung hervorgerufen hat.

In den Flur des Hauses wurde eine Dynamitpatrone gelegt, deren Explosion das Thor aus den Angeln hob und weit wegschleuderte. Die Mauer wurde beschädigt, die Fenster zertrümmert. Die Hausinwohner wurden vor Schrecken ohnmächtig, ohne aber glücklicherweise sonstigen körperlichen Schaden zu erleiden. Das Attentat dürfte mit dem kürzlich im Pulvermagazin verübten Diebstahl von mehreren Kilogramm Dynamit in Zusammenhang stehen. Nach dem Thäter wird gefahndet.

Unterm 20. d. lief die weitere Nachricht ein: Als Motiv des Dynamit-Attentates im Hause des Dr. Wolf wurden persönliche Rache oder socialistische Umtriebe bezeichnet und eine nationale Ursache als vollkommen ausgeschlossen erklärt. Im Widerspruche damit wird über die nationalen Verhältnisse in Rakonitz berichtet: Dr. Karl Wolf ist ein Deutscher. Bei der Rescriptfeier, welche auch in Rakonitz veranstaltet wurde, hatte Wolf in der Sitzung der Bezirksvertretung, welcher er als Vertreter des Fürsten Fürstenberg angehört, als der Einzige gegen eine auf diese Feier bezughabende Resolution gestimmt. Als am 12. September d. J. anlässlich der Rescriptfeier ein Fackelzug und eine Illumination in der Stadt veranstaltet wurden, war das Haus des Dr. Wolf nicht illuminiert und es wurden demselben durch Steinwürfe 11 Fenster eingeschlagen. Der Rakonitzer jungtschechisch politische Verein wurde vor einigen Wochen behördlich aufgelöst, weil er u. a. vom Stadtrathe die Auflassung der Rakonitzer deutschen Schule anstrebte und auch die Erlassung eines Verbotes erwirken wollte, dafs die in Rakonitz lebenden Deutschen auf der Straße und in den öffentlichen Localen deutsch sprechen. Diese Umstände lassen ein dem Dynamit-Attentate zu Grunde liegendes nationales Motiv, wenn auch nicht als bestimmt, so doch als sehr wahrscheinlich, keineswegs aber, wie das Bürgermeisterramt von Rakonitz verlautbart, als vollkommen ausgeschlossen erscheinen.

Angeklagte Minister.

Am 21. d. begann in Belgrad der Proceß gegen die Mitglieder des ehemaligen liberalen Ministeriums Avakumović. Der Staatsgerichtshof, vor dessen Forum sich die Angeklagten zu verantworten haben, besteht aus neun radicalen und sieben liberalen Parteigängern. In der Anklage werden elf Punkte aufgezählt, von denen die bemerkenswertesten sind: Die Megeleien von Goratschiza, Cocak und Semendria, die Fälschung der Wahlergebnisse bei den Skupstina-Wahlen im März und die eigenmächtige Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich Ungarn. — Man darf auf den Ausgang dieses Proceßes gespannt sein, da er eine bedeutsame Phase in dem Kampfe zwischen den Radicalen und Liberalen in Serbien darstellt. Es ist immerhin denkbar, dafs der junge König um des Friedens willen von seinem Begnadigungsrechte einen ausgiebigen Gebrauch machen werde.

Das Ministerium Crispi.

Der neue italienische Ministerpräsident Crispi gab am 20. d. in der Kammer eine Erklärung ab, in der betont wird, dafs das neue Cabinet mit keiner Fraction des Parlaments in Verbindung stehe, sondern der großen Partei der Einheit angehöre, deren einziges Ziel Italien sei. „Wir haben“, sagte Crispi des Weiteren, „unglücklicherweise die Regierungsgewalt in einem Augenblick übernommen, in welchem die Lage des Vaterlandes eine so ernste ist, wie noch nie.“ Der Ministerpräsident hob auch hervor, dafs die Stunde gekommen sei, wo von dem Lande Opfer müßten verlangt werden. Das Land werde sie nicht verweigern. — Dieser letzte Passus in der Erklärung des neuen Cabinets wurde von der italienischen Provinzpresse mit bezeichnender Kälte aufgenommen. Einzelne Blätter, beispielsweise die Turiner Gazetta del Popolo, sprechen dem Ministerium Crispi die Lebensfähigkeit ab, da das Land keine neuen Steuern wolle. Der „Secolo“ sprach sich über den erwähnten Satz in einem Leitartikel aus, der die Ueberschrift trägt: „Neue Steuern — nein!“ — Und doch wird man sich in Italien entschließen müssen, mittelst einer gerechten Steuerreform dem bevorstehenden Zusammenbruche zu begegnen. Die Finanznoth Italiens ist für Europa gleich-

bedeutend mit einer heftigen Gefährdung des Friedens. Hoffentlich gelingt es dem Ministerium Crispi, die Gefahr zu beschwören.

Zur Pettauer Gemeinderathswahl.

Pettau, am 21. December 1893.

Es ist noch nicht lange her, da herrschte in Pettau eitel Friede und Eintracht unter der deutschen Bevölkerung; diese Einmütigkeit trat bei allen Unternehmungen der Gemeinde sowohl, als auch bei Veranstaltungen nationaler Natur auf glänzende Weise zutage und bot die beste Bürgerschaft für die Abwehr der nationalen Gefahr, von welcher ja schließlich alle Städte und Märkte des Unterlandes, welche bisher ihren deutschen Charakter beibehalten haben, bedroht sind.

Es kam nun im Jahre 1888 die Aera der Autonomie für die Stadtgemeinde Pettau; dieselbe hatte ein eigenes Gemeindestatut erhalten und damit mußte auch ein neuer Gemeinderath gewählt werden. Durch diese Neuwahlen gelangten jüngere Bürger und Angehörige des Gewerbestandes in die Gemeindevertretung, welche überzeugt waren, dafs die Gehabung der bisherigen Gemeindevertretungen trotz der Einmütigkeit, die in denselben zumeist herrschte, doch nicht so recht auf das Gedeihen und die Weiterentwicklung der einst so reichen und blühenden Stadt Pettau abgezielt hatte, indem seit geraumer Zeit in der Entwicklung der Stadt ein bedenklicher Stillstand eingetreten war. Ja, es waren sogar große Fehler begangen worden, so z. B. bei der Tracierung der Südbahn-Hauptlinie, wo Pettau als eine Hauptstation in Aussicht genommen war, dann bei dem Baue der Linie Pragerhof—Kaniška, welche direct von Marburg weg über Pettau führen sollte. Doch, diese Fehler lassen sich nicht mehr gut machen und daher gilt es vor allem, wenigstens dem Stillstande des Verkehrs und der Bevölkerungszunahme ein Ende zu machen und sich endlich aus dem sauren, gemüthlichen Dusef emporzuraffen, in welchen unser liebes Pettau in den letzten Decennien versunken war. Da gab es für tüchtige, arbeitslustige Kräfte ein reiches Feld des Schaffens und es stand auch zu erwarten, dafs, da die Gemeindevertretung, in deren Mitte nebst dem Bürger und Handwerker die akademische Intelligenz und die Beamtenschaft vertreten war, ihre Aufgabe nicht verkennen und mit größtem Eifer an die Erfüllung derselben schreiten würde. Die Einwohnerschaft der Stadt harrete mit begrifflicher Erwartung der Leistungen ihrer Vertrauensmänner; im Anfange schien alles ganz gut zu geben, bis allmählig Gegenätze rein persönlicher Natur zutage zu treten begannen, welche sich allmählig derart zuspitzten, dafs sie auf die Verwaltung unserer Stadt einen geradezu unheilvollen Einflufs ausübten, sich vom Gemeinderathsjaale aus in das Privatleben, dann in das Vereinsleben fortpflanzten und endlich Verhältnisse herbeiführten, deren Folgen das heutige Bild der in ihrer Einwohnerschaft von Grund aus aufgewählten Stadt Pettau ist.

„Wo Zwei streiten, freut sich der Dritte.“ Ein altes Sprichwort, dessen Wahrheit sich noch immer erprobt hat, und welches sich die Pettauer stets vor allem gut einprägen sollten, denn in gemischtprachigen Städten birgt der Bruderkampf in der eigenen Partei eine furchtbare Gefahr für die gute nationale Sache der Deutschen in sich und diejenigen, welche, sei es aus Eitelkeit oder Machtbedürfnis, diesen Bruderkampf schüren, anstatt alles aufzubieten, um denselben beizulegen, laden eine schwere Verantwortung dem deutschen Volksstamme Oesterreichs gegenüber auf sich und thäten, wenn dieser Zwist in der Gemeindestube seinen Hauptstich hat, weit aus besser, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen und Leuten Platz zu machen, welche das Vertrauen der Wählerschaft in vollstem Maße genießen. Es soll im Folgenden der Wählerschaft Pettaus eine kleine Auslese von Thatfachen in Erinnerung gebracht werden, welche zeigen, auf welcher Seite eigentlich die Schuld liegt, dafs der Hader in der eigenen Partei einen solchen Umfang angenommen hat; es sind dies Thatfachen, welche alle den Pettauern ja wohl gut bekannt sind und welche auch jederzeit erwiesen werden können, deren Aufzählung aber nichtsdestoweniger gerade jetzt, unmittelbar

guten Einvernehmens, bis ein unerwartetes, scheinbar glückliches Ereignis den ersten Anlaß zur schmerzlichen Katastrophe gab.

Durch die letztwillige Verfügung eines in der Schweiz verstorbenen Vatters war Köfing in den Besitz eines kleinen Capitals gelangt, das ihm den Erwerb eines im volkreichsten Stadtheile gelegenen Victualienkrams ermöglichte. So wurde er plötzlich sein eigener Herr, und mehr als je zuvor gefiel er sich in der Rolle des ansehenden Hausvaters, jetzt aber, unter den wesentlich veränderten Verhältnissen, die für sein armes Bräutchen etwas Demüthigendes hatten, mit ungleich schlimmerem Erfolge als ehemals.

„Friede auf Erden!“ klang es durch die Lande, und kein Wölckchen des Unmuths lag auf den Stirnen der Liebenden, als sie vor die hellerleuchtete Tanne traten, um ihre Festgaben auszutauschen.

Kieckens Vater sah sein ärmliches Heim in eine Stätte der Freude verwandelt, und wie Frühlingssonnenschein strahlte das Antlitz des sonst so finster dreinschauenden Mannes. Unter dem weisseisen Zierath des von ihm geschmückten Weihnachtsbaumes barg sich das Wenige, das er dem Brautpaare zu geben vermochte. Dennoch war er stolz darauf; hatte er es doch mit den vom Munde abgeparten Pfennigen erkauft.

Für das seiner Tochter dargebrachte Geschenk wurde er durch eine ihrer vielen, von seltener Kunstfertigkeit zeugenden Handarbeiten nach Wunsch belohnt. Als aber Köfing das ihm überreichte Cigaretentäschchen, in dem er einen endlich erlösten Ladenaüter des Fünfgroschenbazars zu erblicken wählte, mit spöttlichem Lächeln entgegennahm, zog das düstere, den nahen Gewittersturm verkündende Gewölk herauf.

„Papa hätte sich um meinetwillen nicht gar so sehr in Unkosten stürzen sollen!“ sagte er zu Kieckchen, und

ohne eine Antwort abzuwarten, setzte er hinzu: „Das wird durch den Bratenrock, den ich ihm anmessen ließ, nicht quitt gemacht.“

Dieser prokenhafte Hohn kränkte den leicht erregbaren Brautvater, doch suchte er sich zu beherrschen und schweig, bis Köfing mit den Worten: „Auch ich will heute nicht knausern!“ ein Goldstück aus der Tasche zog.

So wurde Del ins Feuer gegossen, und wuthschäumend fuhr der Alte auf: „Was soll's damit? Bin ich ein Bettler? Will mir der durch eine unverhoffte Erbschaft übermüthig gewordene Dütenkrämer zum Bratenrock auch noch die Hofe anmessen lassen?“

Köfing begriff die Unschicklichkeit seines Benehmens, doch fand er kein Wörtchen der Entschuldigung.

Papa Wendt hatte es erwartet, und nun es ausblieb, erklärte er, dafs er die Zukunft seines Kindes nie und nimmer einem gemüthsrohen, rücksichtslosen Prahlhans anvertrauen wolle.

Bergebens suchte Kieckchen die drohende Gefahr abzuwenden. „Sei nachgiebig!“ raunte sie ihrem Bräutigam zu. „Bekenne, dafs Deine Zunge mit dem Verstande durchgieng, und Papa wird Dir gern verzeihen.“

Doch Köfing hatte sich schon der Thür genähert und entwand sich hier gewaltsam den Armen des bittenden Mädchens. „Laß mich!“ rief er aus, „oder folge mir, dem Manne Deiner Wahl, und entsage, weil ich's will, dem alten Querkopf!“

„Es ist mein Vater!“

„Und mein Feind!“

„Er wird nicht unverföhnlich sein!“

„Zieh aber bin's!“

Mit diesen Worten verließ er flüchtigen Fußes das Zimmer, ohne der ihm nacheilenden Braut zu achten.

Seiner Sinne kaum mächtig, vernahm er nur noch die unter krampfhaftem Schluchzen hervorgestohlene Klage: „Dein Trost hat unser Glück gemordet!“ Dann stürmte er ziellos durch die Straßen.

Zwar kam ihm zu wiederholtenmalen der Gedanke, in die Behausung des alten Wendt zurückzukehren und durch ein reuenvolles Eingeständnis seiner Schuld das Geschehene in Vergessenheit zu bringen, doch das, was seiner Verblendung als manneswürdiger Stolz erschien, sträubte sich dagegen.

So ließ er den heiligen Abend und die Festtage in namenloser Qual vorübergehen und hatte sich bereits in das nach seiner Ansicht Unabänderliche gefunden, als er von Kieckchen einen zur Versöhnung mahnenden Brief erhielt. „Der Vater hat sich beruhigt“, hieß es da, „und wie Du und ich bedauert auch er den trüben Vorfall. Sieh ihm ein gutes Wort, und alles wird sich zum Guten wenden.“

Er konnte sich der Thränen nicht erwehren und dennoch gehorchte er wieder nur der Stimme seines trostigen Herzens. „Ihm, dem Beleidiger, gezeit die Abbitte“, sagte er sich unablässig, und mit der schriftlichen Entgegnung: „Zu ihm führt keine Brücke mich zurück. Wähle zwischen ihm und mir!“ feierte er den Sieg seines Starrsinnes.

Wenige Wochen und Monate verschwanden. Da starb der alte Wendt, und an seinem Grabe suchte Köfing die Wiedervereinigung mit Kieckchen.

Sie aber würdigte ihn jetzt nur noch eines vorwurfsvollen Blickes. „Der Segen meines Vaters ruht nicht auf Dir“, flüsterte sie ihm zu und wandte sich ab.

Drei Tage später hatte sie die Stadt verlassen.

(Schluß folgt.)

vor den bevorstehenden Gemeinderathswahlen, recht sehr am Plage sein dürfte; es soll eigentlich nicht einmal Kritik geübt werden, es sollen nur Thatsachen aufgezählt werden, um der Wählerschaft Pettau's den Beweis zu liefern, daß mit der gegenwärtigen Wirtshaus in der Gemeindestube gründlich aufgeräumt werden muß und daß die Herrschaft einzelner nicht am Plage ist. Es sollen gar keine Namen genannt werden, da jeder einzelne Pettau'er die Persönlichkeiten, deren Anschauung und Handlungsweise in einzelnen Fällen in das Gedächtnis zurückgerufen wird, genau kennt.

Die durch das Vertrauen ihrer Mitbürger in den Gemeinderath berufenen jüngeren, dem Bürger- und Gewerbe-stande angehörigen Kräfte wurden gleich von Anfang an von der Mehrheit der Gemeindevetretung, welche aus der akademischen Intelligenz und dem Großhandel gebildet wurde, mit schellen Blicken angesehen; ihre Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs und der Baulust wurden höchstens eines mitleidigen Lächelns gewürdigt; durch Hebung der Baulust könnte ja möglicherweise der Wert der eigenen alten Häuser erheblich herabgesetzt werden; es sollte nur alles so möglich beim Alten bleiben, man war da so gemüthlich unter sich, konnte beschließen und thun, was man wollte; wozu brauchte man denn eigentlich Fremde in Pettau? Dieselben könnten höchstens das itylische Stilleben des dank der Fürsorge der Vorfahren dem Weltverkehr ziemlich abseits gelegenen Städtchens stören und deshalb galt es, allen jenen Unternehmungen, welche auf die Förderung des Fremdenverkehrs abzielten, nach Kräften entgegenzutreten.

So bildeten sich nach und nach im Schoße des Gemeinderathes zwei Parteien; die eine Partei, als deren Führer der heute noch maßgebende Mann des Gemeinderathes (aber nicht etwa der Bürgermeister), ein Rechtsgelehrter, gilt, und welche dem Principe des Conservatismus im vorhin angegebenen Sinne huldigt; starres Entgegentreten gegen alle Neuerungen, welche von der zweiten Partei angestrebt wurden. Bei kleinstädtischen Verhältnissen ist nun nichts natürlicher, als daß die Mitglieder beider Parteien des Gemeinderathes einander alsbald auch in erbitterter persönlicher Gegnerschaft gegenüberstanden. — Jedes Ding hat zwei Seiten; man kann es von dem sogenannten Rechtsstandpunkte und vom Standpunkte des bürgerlichen Unterthanenstandes betrachten; diese Standpunkte sind einander häufig entgegengesetzt, insbesondere der öffentlichen Meinung gegenüber, welche letztere sehr häufig mehr auf dem Standpunkte des bürgerlichen Unterthanenstandes, als auf jenem des Rechtsstandpunktes steht.

Der erwähnte rechtskundige und jetzt allein maßgebende Führer der alten, conservativen Partei des Gemeinderathes ist nebenbei auch ein gesuchter Rechtsanwalt und als solcher auch Rechtsvertreter unserer Gemeindefiscasse. Auch ist derselbe seit 1888 Stellvertreter des Bürgermeisters, übt aber thatächlich zumeist dessen Functionen aus. Da gelangten im Jahre 1889 die Realitäten eines gewissen Anton Sohler, welcher verstorben war, auf Ansuchen der Pettau'er Sparcasse durch deren vorerwähnten Rechtsvertreter zur executiven Feilbietung; die erste Feilbietungs-Tagung war auf den 2. August 1889 beim k. k. Bezirksgerichte Pettau angesetzt worden; der Schätzwert des in der Kanischavorstadt gelegenen Hauses betrug 4500 fl. Da dieses Haus an einem günstigen Platze gelegen ist und dort auch leicht vorverkauft werden konnte, war es der lebhafteste Wunsch eines edlen Sohnes des Stammes Israel, dasselbe zu erwerben; bei der ersten Tagung erschienen in der Regel keine Käufer; bei der zweiten Feilbietungs-Tagung, wo gewiss mehrere Kauflustige sich eingefunden hätten, wäre es dem Israeliten bei der allseitigen Beliebtheit dieses Volkstammes in der Stadt Pettau schwer gewesen, die Realität zu erwerben, da er vermuthlich überboten worden wäre; nun erhielt ein Beamte des Rechtsfreundes der Sparcasse den Auftrag, unter der auf seinen Namen ausgestellten Vollmacht für den Juden bei der ersten Tagung die Sohler'sche Stadtrealität zu erstehen und zwar um den Schätzwert von 4500 fl. Nach der ihm von seinem Chef erteilten Weisung hatte der betreffende Advocaturbeamte das Angebot im eigenen Namen zu machen und erst

nach erfolgtem gerichtlichen Zuschlage die Vollmacht des Juden vorzuweisen.

So geschah es auch und die Stadt Pettau ist seitdem um einen jüdischen Händler reicher. Dazu ist noch zu bemerken, daß der erwähnte Advocaturbeamte von seinem Chef noch den Auftrag erhalten hatte, über die ganze Abmachung Still-schweigen zu beobachten, weil man erfahren hatte, daß ein anderer Jude, der aber mit dem glücklichen Ersteher nicht auf freundschaftlichem Fuße steht, ebenfalls das Haus gern hätte erstehen wollen; auch wurde gesagt, daß der erste Jude seinen Bevollmächtigten ermächtigt habe, nöthigenfalls das Angebot auf 4900 fl. oder gar 5000 fl. zu erhöhen. Vom Rechtsstandpunkte aus mag das alles ganz in Ordnung gewesen sein und es läßt sich gar nichts dagegen sagen. Allein die Sparcasse-Direction war doch nicht recht mit der Geschichte zufrieden und meinte, daß bei Vetheiligung mehrerer Licitanten der Feilbietungserlös um mindestens 500 fl. höher ausgefallen wäre. Uebrigens kam die Sparcasse gar nicht zum Zuge und bißte bei den Sohler'schen Realitäten im Ganzen beiläufig 7500 fl. ein.

Die Direction sprach demnach ihrem bewährten Rechtsfreunde schriftlich ihre Mißbilligung über sein in dieser Angelegenheit beobachtetes Vorgehen aus. Der Rechtsfreund war über diese Mißbilligung höchlich empört, verlangte die Zurücknahme derselben und drohte im Verweigerungsfalle mit der gerichtlichen Klage; die Direction nahm nichts zurück; mittlerweile bemächtigte sich des Herrn Rechtsfreundes eine mildere Stimmung und die Klage unterließ; derselbe rächte sich aber auf eclatante Weise, indem er der Sparcasse-Direction seinen vermeintlich unvermeidlichen Rechtsbestand entzog (was aber seither schon längst wieder beigelegt ist, da der genannte Einflußreiche nunmehr wieder ein gewichtiges Wort in der Sparcasse zu reden hat).

Aber auch der bürgerliche Unterthanenverstand und mit ihm die öffentliche Meinung war anderer Ansicht; fünf der neueren, fortschrittlichen Richtung angehörige Gemeinderäthe tabelten das Vorgehen des osterwähnten Rechtsfreundes in einer am 15. September 1889 abgehaltenen Wählerversammlung so scharf, daß der Rechtsfreund gegen dieselben beim Bezirksgerichte Pettau die Ehrenbeleidigungsklage anstregte.

Das Bezirksgericht in Pettau sprach jedoch die fünf geklagten Gemeinderäthe mit Urtheil vom 22. November 1889 Z. 7968 frei und verurtheilte den Kläger zum Kostenersatz, weil die Beklagten den Beweis der Wahrheit für ihre Behauptungen erbracht hätten. Der Privatkläger brachte gegen dieses freisprechende Urtheil die Berufung beim k. k. Kreisgerichte Gili ein und daselbe bestätigte, nachdem die Verhandlung wiederholt vertagt worden war, mit Urtheil vom 29. Mai 1890 Z. 6400 das erstgerichtliche Urtheil vollinhaltlich.

Die Sache war somit abgethan und der Rechtsfreund hätte sich die großen Processkosten ersparen können, wenn er den Sprößling des Hauses Israel nicht allzu sehr in sein stadtväterliches Herz geschlossen hätte. Die öffentliche Meinung aber war diesmal mit dem vom Gerichte eingenommenen Rechtsstandpunkte so ziemlich zufrieden. Den Rechtsfreund hinderten jedoch die Aufregungen dieser Zeit nicht im geringsten, seines Amtes in der Gemeindestube nach wie vor zu walten und dem fortschrittlichen Theile des Gemeinderathes bei jeder Gelegenheit Schwierigkeiten zu bereiten; wie konnten sich aber auch so junge Bürger oder gar Gewerbetreibende vermaßen, anders zu denken und anderes zu wollen, als der mit Glücksgütern reich gesegnete Rechtsfreund?

Da war ebenfalls auf Anregung der dem Bürger- und Gewerbebestande angehörigen fortschrittsfreundlichen Gemeinderäthe in Pettau ein Bauverein gegründet worden, welcher als Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft sich die Hebung der Baulust in der Stadt zur Aufgabe gemacht hatte. Dieser Verein trat unter Verhältnissen in das Leben, unter denen sich jedes Mitglied sagen mußte, daß seine Einlage möglicherweise verloren sei; nur der in diesen Kreisen herrschende Opfernuth und die zähe Ausdauer in der Erreichung des angestrebten Zieles waren es, die das Entstehen unserer prächtigen Badeanstalt ermöglichten. Wo blieb da die Ge-

meinde? Dank den Bestrebungen des mehrfach genannten rechtskundigen Bürgermeister-Stellvertreters wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um eine Unterstützung des erwähnten, vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus höchst notwendigen und gemeinnützigen Unternehmens unmöglich zu machen. Da alle fortschrittlich und gemeinnützig gesinnten Gemeinderäthe dem Vereine angehörten, machte der einflussreiche Bürgermeister-Stellvertreter vom Rechtsstandpunkte aus bei der Gemeinderathsitzung, in welcher über die Subvention der Badeanstalt verhandelt werden sollte, die Einwendung, die Mitglieder des Bauvereines, welche dem Gemeinderathe angehören, könnten, da sie an der Sache persönliches Interesse haben, an der Verhandlung hierüber nicht theilnehmen, es sei daher eine eigene Gemeinderathsitzung hierfür anzuberaumen, zu welcher an Stelle der auszufließenden Mitglieder des Gemeinderathes die Ersatzmänner einzuberufen seien. Es kostete viel Kämpfe, bis die Hälfte der theilweisen Subventionierung der Badeanstalt durchgeführt wurde, und dies ist ebenfalls ein deutlicher Fingerzeig für die Richtung, die heute noch in unserem Gemeinderathe herrscht; es handelt sich eben nicht um die Sache, sondern immer nur um die Personenfrage.

Ganz hübsche Dinge, die gleichfalls geeignet sind, die hiesigen Verhältnisse entsprechend zu beleuchten und die dringliche Nothwendigkeit einer baldigen Aenderung in der Gemeindeverwaltung sowohl, als auch in der Sparcasserverwaltung zu erweisen, sind eben in letzterer vorgekommen; wir sollen der Sparcasserverwaltung ja die größte Anerkennung und sind weit entfernt, deren Bedienung etwa abfällig zu kritisieren; aber im Punkte gemeinnützigter Unternehmungen sollte die Sparcasse als das in erster Linie zur Förderung derartiger Unternehmungen berufene Institut nicht auf den Rath eines Rechtsfreundes hin sich von persönlichen Rücksichten leiten lassen.

Im Beginne des Jahres 1891 wurden die Neuwahlen der Gemeindevetretung vorgenommen; dank der Bemühungen der Helfershelfer der bisherigen Machthaber gelang es, denselben auch für die folgende Functionperiode des Gemeinderathes die Macht, die vielbegehrte Macht, zu sichern, ob dies der Mehrheit der Bevölkerung genehm war oder nicht, das kümmerte diese Leute nicht; wir hatten sogar das Vergnügen, unseren bekannten unvermeidlichen Rechtsfreund wieder als Stellvertreter des Bürgermeisters begrüßen zu können. Es wurde damit der beste Modus gefunden, wieder im alten Fahrwasser fortzusetzen zu können, und thatächlich zeigte die gleich darauf vorgenommene Sparcasse-Directionswahl, daß alles beim Alten bleiben sollte. Diese Wahl wurde ganz insgeheim anberaumt, ohne auf die Tagesordnung der betreffenden Sitzung des Gemeinderathes gesetzt worden zu sein. Nur so konnte es gelingen, ein der fortschrittlichen Fraction angehöriges bisheriges Directionsmitsglied aus der Direction hinauszubringen. Der Bürgermeister annullierte zwar auf Andringen der betroffenen Partei das Ergebnis der Wahl, allein auch das Resultat der nächsten Wahl war das Ergebnis gesetzwidriger Vorgänge, weshalb auch diese laut Erlasses der k. k. Statthalterei vom 2. September 1891 aufgehoben werden mußte. Es sind dies lauter Beweise für die höchst gemüthlichen Zustände, die bei uns herrschen und deren Abstellung wirklich dringend notwendig ist.

Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Pettau entfaltet ein äußerst gemeinnütziges Wirken und verdient in der That alle Anerkennung; es braucht nicht aufgezählt zu werden, was derselbe ohne wesentliche Unterstützung bisher schon alles geleistet hat, um zur Hebung der Stadt beizutragen. Leider steht an der Spitze derselben der Mann, der in der Gemeindestube und daher auch außerhalb derselben der Gegner des einflussreichen Rechtsfreundes ist. — Der Verein erwarb die sogenannte Bloch'sche Realität beim Volksgarten behufs Herstellung einer zweckmäßigen Restauration daselbst; bei dem Mangel an Geldmitteln hat die Vereinsleitung die Sparcasse um ein Darlehen von 3000 fl. und bot die Realität als Hypothek an und zwar für den ersten Satz. Natürlich wurde dieses Gesuch vom Rechtsstandpunkte aus principiell zurückgewiesen, so daß die Marburger Sparcasse, welche wahrscheinlich keinen so scrupulösen Rechtsfreund besitzt, wie die einheimische, helfend einschritt und das Geld

Wiener Brief.

Apag, Influenza! — Wien in der Weihnachtsfreude. — Ein Stern bei Konacher. — Unglückliche Kinder. — Der Beamten Enttäuschung. Eine Coalition im Wohlthun.

Unser Wien bekommt allmählig wieder sein früheres Aussehen, seitdem die Influenza, dank dem Wechsel der Witterung, merklich abgenommen hat. Man kommt nun glücklicherweise auch wieder zu einem anmuthigen Gesprächsstoffe. Was könnte in der den Weihnachten vorangehenden Woche die Leute mehr beschäftigen, als die unbedingt nöthigen Einkäufe und die besten Quellen, wo nicht nur billig, sondern auch gut zu kaufen ist?

Der Verein „Christliche Familie“ mit dem Fürsten Liechtenstein giebt sich redlich Mühe, die Leute zu veranlassen, daß sie ihre Weihnachts-Beürfnisse nur von christlichen Geschäftleuten beziehen; da aber leider nicht Alles gut ist, was der genannte Herr empfiehlt und fördert, so heißt es auch in dieser Sache vorsichtig sein.

Es ist verboten, die Ankündigungen „Kauft nur bei Christen“ anzukleben, — dagegen erlaubt, Placate mit meterehohen Buchstaben zu verbreiten, die den Namen „Yvette Guibert“ enthalten. Diese letztere ist nämlich eine zur Zeit berühmte Pariser Sängerin vom „Brett“ und ihre Lieder übertreffen an „Picanterie“ Alles, was in diesem Fache bisher dagewesen ist. Die für derlei Dinge stets begeisterten Wiener Blätter brachten lange Beschreibungen über den Lebenslauf, das Wesen und die Art des Vortrages dieses „Sternes“, der schon seit einiger Zeit in den „Café chantants“ von Paris leuchtete. Eine besonders bestechende, von der Presse gebührend hervorgehobene Eigenschaft dieses guten Pariser Kindes scheint die zu sein, daß sie Lieder singt, bei deren Anhören „ein Dragoner erröthen kann“; und ein großes Wiener Blatt bemerkt dazu, daß es gut sei, daß der größere Theil

der den Konacher-Saal füllenden Menge nicht französisch versteht. Für unsre Zeit ist es gewiß bezeichnend, daß derlei „Specialitäten“ für einen Abend mit 500, ja selbst 1000 fl. bezahlt werden.

Das sind die schönen Gegenätze in einer Großstadt; — während in dem vornehmen Viertel das Geld im „Tingl-Tangl“ verschleudert wird, laufen, etwa zwanzig Minuten davon entfernt, hunderte von Kindern mit Fäden am Leibe und nackten Füßen in dem Kothmeer herum und leben, wenn es hoch geht, von Suppen und sogenannten „Raffee“, über dessen Wert die Meinungen einig sind. Es giebt übrigens Viele, die sich selbst die se Genüsse gar nicht verschaffen können.

Vielleicht wäre den traurigen Zuständen leichter abgeholfen, wenn die allgemeine Mildthätigkeit in ein großes System gebracht würde; denn daß noch immer, wie ehemals, ziemlich bedeutende Spenden für die Unglücklichen gegeben werden, steht außer Zweifel. — Auch der Schnee, auf den sich wegen des Verdienstes durch Schneeschaufeln schon sehr viele gefreut hatten, läßt diesmal ungebührlich lange auf sich warten. So werden wir denn, aller Voraussicht nach, Weihnachten ohne Schnee bekommen und die Hungerigen müssen sich aufs Warten verlegen, bis das Schicksal ein Einschießen hat. — Die Glücklich- und Lebenslustigen aber denken bereits an den kommenden Fasching. Größer als jemals soll diesmal die Zahl der Faschingsbelustigungen werden und nach dem kurzen officiellen Fasching wird ein zweiter, nicht officieller beginnen, der andauern soll, bis uns wieder die warme Sonne lacht!

Traurige Weihnachten voll Enttäuschung erleben diesmal jene Staatsbeamten, die allzu vertrauensselig auf eine Verbesserung ihrer Lage gehofft und sich schon in dem angenehmen Gefühle einer verhältnismäßig bedeutenden Zulage gewiegt hatten. Selbst wenn bei der theilhaftigen Finanzstelle

wirklich die Absicht, den Beamten der untersten Rangesklassen eine Zulage zu gewähren, bestanden hätte, so würde der rasche Schluß der Reichsrathssitzungen den Plan nicht zur Ausführung gebracht haben. Auch die Privatbeamten befinden sich zum Theile in der gleichen Lage; denn die angeblich schlechten Ergebnisse lassen keine Gehaltserhöhung zu.

Wenn etwas ordentlich in Angriff genommen wird, so ist es oft von Erfolg begleitet. Das ist wieder bewiesen worden durch eine mildthätige Lehrerin in dem ärmsten Wiener Bezirke Favoriten, woselbst eine Noth herrscht, die ihresgleichen sucht. Diese Lehrerin schilderte in den Wiener Wärrern mit großer Wärme das Elend unter ihren kleinen Schülerinnen und es vergangen nicht zwei Tage, bis schon über 500 fl. und Kleidungsstücke in demselben Werte von allen Seiten gesendet wurden, so daß zu Gunsten der armen Kinder eine schöne Weihnachtsbetheiligung veranstaltet werden kann.

Das ist eine Coalition im Wohlthun, die uns lieber ist, als manche andere, weil sie im Gegensatz zu dieser, von der wir bisher nur schöne Versprechungen kennen, die praktischen Vortheile augenblicklich gewährt. — Doch, da wir jetzt auch in der Politik Feiertage genießen, so wollen wir davon lieber ein andermal schreiben. M. W.

(Zarter Wink.) A.: Lieber Herr, ich kenne Sie schon das achte Jahr, allein in einer Beziehung sind Sie mir ein Räthsel, das ich nicht lösen kann. — B.: Welches Räthsel? A.: Wer eigentlich ihre gewaschenen Hemden trägt?

(Gemüthlich.) Frau (zu ihrem spät heimkehrenden Manne): „Aber Friß, Du bist ja entseßlich betrunken!“ — Mann (lallend): „Nicht wahr, Alte, ganz mordsmäßig; und denke Dir, — das hab' ich Alles heute im Bierkat gewonnen!“

hergab. Es ist dies eine der traurigsten Erscheinungen in unserem öffentlichen Leben, dass ein gemeinnütziger Verein, der für die Stadt schon so viel geleistet hat, infolge persönlicher Abneigung eines Einzelnen jetztungesungen ist, sich zur Geldbeschaffung an eine auswärtige Sparcasse zu wenden.

Ein neuerlicher Beweis für die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Wirtschaft in Gemeinde und Sparcasse. Doch hatte diese Angelegenheit damit noch nicht ihren Abschluss gefunden. Es schien sich der Sparcasse-Direction doch das Gefühl bemächtigt zu haben, als habe sie durch die Abweisung des Gesuches dieses gemeinnützigen Vereines etwas gethan, was in der öffentlichen Meinung Anstoß erregen müsse. (Dies geschah auch thatächlich). Die Direction bot nun dem Vereine ein Wechseldarlehen von 3000 fl. an, was dieser freudigst annahm. Damit wurde der Bau des Schweizerhauses begonnen. Der Wechsel wurde fällig, die Prolongation infolge Einflussnahme des Rechtsfreundes verweigert und den Mitgliedern der Vereinsleitung mit der Wechselklage gedroht. Doch es kam anders! Da der Rechtsfreund sah, dass er vom Rechtsstandpunkte aus mit der Klage nichts erreichen werde, gab er nach, das Wechseldarlehen wurde in ein Hypothekendarlehen umgewandelt, nur musste sich diesmal die Bettauer Sparcasse mit dem 2. Satze begnügen, da auf dem 1. Satze die Warburger Sparcasse sichergestellt war.

Rechtlich ergien es dem Bauvereine, welcher sich ebenfalls an die Sparcasse um ein Hypothekendarlehen von 2000 fl. für die Badeanstalt wendete. Das Gesuch wurde natürlich vom Rechtsstandpunkte aus abgewiesen, weil die Badeanstalt ein industrielles Unternehmen sei. Als aber einige Vereinsmitglieder bei den Sparcassedirectoren vorsprachen und schon baten, da wurde sogleich der richtige Modus gefunden und das Darlehen bewilligt. Die Warburger haben für eine Badeanstalt ein Capital von 25.000 fl. gewidmet, da sie eine solche nicht als industrielles Unternehmen, sondern als ein zur Gesundheitspflege unentbehrliches Unternehmen betrachten. — Es kam auch schon vor, dass Darlehenswerber von der städt. Sparcasse ohne jeden Grund abgewiesen und schließlich gezwungen wurden, bei der Pojsotnica Darlehen zu nehmen, wo sie ihnen auch bereitwilligst gewährt wurden. Auf diese Weise kann das Deutschthum nur geschädigt werden, daher fort mit dieser Wirtschaft!

Doch wir wollen uns nun wieder mit Gemeindeangelegenheiten befassen. Die Zurücksetzung der kaufälligen Mauer an der Nabeldorferstraße, die Verbreiterung der Straße selbst und die Erwerbung des Bratschkof'schen Gartens kostete Geld und da die Gemeinde nicht reich ist, wurden Private um Beitragsleistungen ersucht, unter anderen auch der, wie schon erwähnt, in besten Verhältnissen befindliche Rechtsanwalt und Bürgermeister-Stellvertreter, welcher eine Beitragsleistung mit dem Bemerken verweigerte, er befände sich in mislichen Vermögensverhältnissen, obgleich durch die Erwerbung des Bratschkof'schen Gartens die Realität des Herrn Rechtsanwaltes außerordentlich gewann. Beweis dessen, dass er nach Ankauf der Realität das darauf befindliche Häuschen gegen den Beschluss des Gemeinderathes sofort abtragen ließ! So werden vom Vicebürgermeister Gemeinderaths-Beschlüsse geachtet! — Aber auch das für die Stadt Bettau so ungemein wichtige Project der Bahnverbindung Wien—Novi, welches vonseiten des jüngeren, fortschrittlichen Bürgerthums wärmstens unterstützt wurde, und zwar gleich zu Beginn der Junctionsperiode des II. Gemeinderathes seit dem Bestehen der Autonomie, stieß auf den heftigsten Widerstand seitens der Alterdgefessenen, die eine Einflussnahme der Stadtvertretung auf die Realisierung dieses Projectes als Wichtigthuerei, Streberei und Hirngespinnst verachteten.

Erst als die slovenische Bezirksvertretung einen Credit für die Vorarbeiten zu diesem Projecte genehmigte, blieb der Gemeindevertretung der deutschen Stadt Bettau nichts übrig, als diesem Beispiele zu folgen. Das nun gewählte Comité, in welchem wieder die Anhänger des Rechtsfreundes das große Wort führten, ergab sich dem süßen Nichtsthum. „Es ist ja noch Zeit“, hieß es immer, als aber von anderer Seite diese für unsere Stadt so wichtige Frage ins Rollen gebracht wurde, da hörten in Bettau wenigstens die faulen Witz hierüber auf, wenn auch die Thätigkeit des Comité's sich nicht erhöhte. Heute erst wird die Sache mit jenem Ernste und Eifer betrieben, der ihr von Anbeginn an gebührt hätte.

Auch die Frage der Erbauung eines Vereinshauses wurde von der jungen Bürgerpartei in Anregung gebracht; es ist noch in Jedermann's Erinnerung, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis die Satzungen des Vereines genehmigt wurden, und woher stammten diese Schwierigkeiten? Wieder und immer wieder vom Rechtsstandpunkte und seinem Anhang, welche an derjenigen Bestimmung der Satzungen, welche das Volk Israels von der Mitgliedschaft ausschließt, Anstoß nahmen. Diese Bestimmung war auf Antrag der jungen Bürgerpartei, welche allerdings den Juben nicht gar von Herzen zugehen ist, in die Satzungen aufgenommen worden, und es wurde nachträglich auf die Aufnahme derselben verzichtet. Trotzdem wurde vom Rechtsstandpunkte aus der mittlerweile zurückgetretene Cassier veranlasst, Schreiben an die auswärtigen Spender zu richten, in welchen denselben nahegelegt wurde, ihre Spenden zurückzufordern.

Als nach Genehmigung der Satzungen die Wahl nicht im Sinne der alterdgefessenen Partei, sondern im Sinne der jungen Bürgerpartei ausfiel, da traten die Mitglieder der ersteren aus dem Vereine aus und weigerten sich sogar, die gezeichneten Beiträge weiter zu bezahlen. Abermals ein Beweis, dass die Wirtschaft dieser Partei der Förderung und Erhaltung des Deutschthums in unserer Stadt nur abträglich ist. — In dieser Partei befindet sich auch ein vermögander Kaufmann, welcher seit Jahren gegen die Gemeinde einen Proceß wegen vollkommen gerechtfertigt eingehobener Mautgebühren führt; derselbe will ganz ungerechtfertigterweise für seine Handelsfuhrer die Mautfreiheit erwirken, obwohl dieselbe nur Wirtschaftsfuhrer zukommt. Dieser Kaufmann sitzt aber nebenbei auch im Gemeinderathe.

Weil der Obmann der Rechtssection mit dem betreffenden Kaufmann befreundet ist, fand er plögllich, dass diese Maut-

frage vom Rechtsstandpunkte aus in die Finanzsection gehöre, um nicht gegen seinen Freund entscheiden zu müssen. — Es wäre noch sehr vieles zu erwähnen, was vielleicht noch in vieler Leute Erinnerung ist, und was wir nur kurz erwähnen wollen, da ja die näheren Umstände ohnedies bekannt sind. Als ein der jungen Bürgerpartei angehöriger Gemeinderath in der Ranischavorstadt zwei Villen bauen wollte, wurde er natürlich vom Stadtrate bedingungsweise abgewiesen; der Recurs gegen diese Abweisung wurde vom Stadtrate der Statthalterei zur Entscheidung vorgelegt, obwohl er ganz richtig vom Bauerwerb an den Gemeinderath gerichtet worden war. Die Statthalterei belehrte das Stadtratamt jedoch über diesen Irrthum. Die Stadt Bettau ist gegenwärtig sehr auf den Verkehr mit der Landbevölkerung angewiesen und an Wochenmarktstagen kommen zahlreiche Bauern mit ihren Fuhrwerken in die Stadt, verwerten ihre Producte und kaufen dagegen ihren Warenbedarf ein; es ist schwer, einem armen Bauer die gründliche Kenntnis unserer Straßenpolizei-Ordnung zuzuwenden und es ließe sich bei einigem guten Willen leicht ein „Modus“ finden, um den Bauern nach und nach begreiflich zu machen, dass sie nicht in ihrem heimatischen Dorfe sind. — Allein wenn wir schon in einigen Dingen klein sind, umso größer sind wir in Ausübung des Strafrechtes. Wie dem, der sich's erlaubt, nachts ein Liedchen in den Straßen oder gar auf dem Plage Bettaus zu singen; er verfällt unbedingt dem Urthe der strafenden Gerechtigkeit; es soll aber manchem schon gelungen sein, von seiner Strafe etwas abzuhandeln; wir glauben das aber doch nicht, weil es eine zu große Unkorretheit und nur geeignet wäre, das Ansehen der betreffenden Behörde gewaltig zu schädigen. Auch die Bauern wissen von der strammten Handhabung der Polizeigewalt in unserer Stadt ein Liedchen zu singen und möchten dieselbe schon beinahe am Liebsten ganz meiden.

Ein Fall wäre beinahe aufzuzählen vergessen worden, welcher verdient, unseren Wählern gerade jetzt so recht in Erinnerung gebracht zu werden: Das Verhalten des rechtskundigen Bürgermeister-Stellvertreters gelegentlich der Ueberlassung des Stadttheaters an unseren Musikverein für ein am 28. December 1892 veranstaltetes Concert. — Die Logen des Theaters sind für die Theatervorstellungen verpachtet; durch dieses Pachterverhältnis erlangen die Logenbesitzer jedoch nicht das Recht, die Logen auch bei anderen Veranstaltungen zu benützen. Um das einzusehen, genügt der gesunde Hausverstand, da braucht man keine Rechtsgelehrsamkeit. — Unser Bürgermeister nahm auch keinen Anstand, mit Erlaß vom 20. December 1892 Z. 6530 der Direction des Musikvereines das Stadttheater für das erwähnte Concert ohne Vergütung gegen Haftung für jede Beschädigung zur Verfügung zu stellen. Es wurde nun mit der Vergebung der Logen für das Concert begonnen. Da auf einmal kam ganz unerwartet, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ein Erlaß des Bürgermeisterstellvertreters vom 27. December 1892 Z. 6995, welcher behauptete, die Stadtgemeinde sei durch die Logenverpachtung für die ganze Pachtdauer gebunden und habe kein Recht, über die Logen auch außer den Theatervorstellungen zu verfügen. **Der Bürgermeister-Stellvertreter ist nämlich zufällig selbst Logenbesitzer.**

Die Musikvereins-Direction wurde im Erlasse aufgefordert, den Nachweis zu erbringen, dass sie das Rechtsverhältnis zu den Logenbesitzern vollkommen aufrecht erhalten habe, widrigens der Bürgermeister-Stellvertreter zu jenen Maßnahmen gezwungen wäre, welche einerseits der Stadtgemeinde Bettau den Vorwurf der Contractbrüchigkeit ersparen und andererseits geeignet wären, die durch solche Unregelmäßigkeiten möglicherweise hervorgerufenen, öffentliches Aergernis erregenden Erörterungen an der Theatercasse hintanzuhalten. Also, den Logenbesitzern der Stadt Bettau wurde die Veranstaltung von Excessen an der Casse zugemuthet. Diese Leistung gehört wohl zu den merkwürdigsten, die wir hier schon erlebt haben.

Als der Musikverein nun diese Frage nicht im Sinne des osterwähnten Nachhabers beantwortete, entzog derselbe dem Vereine die Bewilligung zur Benützung der Parterrelagen des Theaters, bezüglich welcher der Verein mit den Pächtern kein Abkommen getroffen hatte, für das Concert vom 28. December 1892. Nach dieser wackeren That, welche jedoch ganz nutzlos war und nicht beachtet wurde, meldete er für sich und seine Familie den Austritt aus dem Musikvereine an.

Es gäbe noch Manches zu erzählen, allein es dürfte auch das bisher Mitgetheilte vollkommen genügen, um in unserer Wählerschaft die Ueberzeugung zu erwecken, dass die Verwaltung der Gemeinde ihren Wünschen keineswegs entspricht. Persönliche Gegensätze sollen niemals eine Rückwirkung auf die Gemeindeverwaltung ausüben. — Auch politische Ansichten sollen nicht in einer Weise zutage treten, dass die wirtschaftliche Sebarung der Gemeinde darunter leidet. Der Gemeindehaushalt hat sich in den letzten Jahren nicht gebessert, trotz des Rechtsbestandes.

Der Bürgermeister-Stellvertreter ist dermalen der einzige rechtskundige Mann im Gemeinderathe; was er sagt, glaubt die Majorität wie ein Evangelium und der Ausdruck „vom Rechtsstandpunkte aus“ ist in Bettau schon sprichwörtlich geworden. Es wäre in hohem Grade wünschenswert, wenn mindestens noch ein zweiter Rechtskundiger dem Gemeinderathe angehörte, oder noch besser, wenn sich der Gemeinderath auch von außerhalb desselben stehenden Kreisen juristischen Rath holen würde, welcher gewiss mit größter Bereitwilligkeit erteilt würde, da wir ja eine hochintelligente Beamtenchaft in unserer Mitte haben.

Ueberhaupt wäre es von Vortheil, wenn diese Beamtenchaft auch im Gemeinderathe vertreten wäre und sich am Wahllacte recht zahlreich theilnehmen würde, da nur dann die ausschließliche Wiederwahl von Erbgeessenen verhindert und eine neue Aera in der Gemeindeverwaltung angebahnt werden kann. Insbesondere im Interesse des Deutschthums wäre es notwendig, dass die gegenwärtige Verwaltung der Gemeinde einer anderen Platz mache, weil es vom Standpunkte der Vorsicht immer gut ist, Leuten, welche im gegnerischen nationalen Lager allein stehende reiche Verwandte besitzen, nicht zu viel Einfluss einzuräumen.

Der Wählerschaft der Stadt Bettau sind nun in Kürze die wichtigsten Thaten der gegenwärtigen Gemeindeverwaltung ins Gedächtnis gebracht worden, sie kennt die Gesinnung derselben schon längst ihrem wahren Werte nach und die öffentliche Meinung hatte oft Gelegenheit zu abfälliger Kritik. — Bei den am 3., 4. und 5. Jänner 1894 stattfindenden Neuwahlen werden die Wähler ihr Urtheil abgeben darüber, ob sie eine Fortsetzung der gegenwärtigen Gemeindevirtschaft für wünschenswert erachten, oder ob sie einer Verwaltung, welcher die weitere Entwicklung und das Gedeihen unserer Stadt, der wirtschaftliche und gefellige Aufschwung derselben an Herzen liegen, den Vorzug geben; jeder, der sich zu diesem Programme bekennt, soll uns willkommen sein, jeder anders denkende aber möge sich lieber nicht aufdrängen und es wird die Pflicht eines jeden gutgesinnten Wählers sein, auf die Entfernung solcher Elemente aus der Gemeindevertretung hinzuwirken und deren Wiederwahl nach Kräften zu verhindern. L—1.

Tagesneuigkeiten.

(Anarchistische Anempfehlung.) Mit anarchistischer Kriegswissenschaft macht uns ein Artikel des „Leipziger Tagblattes“ bekannt. Most preift außer Bomben, Dynamit, Nitroglycerin, Nitrogelatin, Schießbaumwolle, Knallquecksilber u. s. w. auch noch ganz andere Mittel an, um bereits innerhalb der heutigen Gesellschaft die „Ordnungsblüttelei“ u. s. w. zu erschrecken und zu „beseitigen.“ So empfiehlt er beispielsweise, einen Dolch glühend zu machen und in dem Saft der Blätter gewisser Pflanzen wieder zu härten. Eine leichte Schnitt- oder Stichwunde mit einer so präparierten Waffe genüge, um Blutvergiftung, das heißt den Tod herbeizuführen. Noch „einfacher“, das heißt wirksamer, soll es nach Most'scher Ansicht sein, wenn man die Waffe (Dolch, Kugel und dergl.) mit einer gewissen Phosphormischung bestreicht. Dieselbe Wirkung erzielt man auch, wenn man Grünspan in einer besonderen Präparierung in Verbindung mit einem leicht herzustellenden Klebstoffe auf irgend eine Waffe streicht. Als ein ganz besonders „revolutionäres Kriegsmittel“ wurde einmal in einer amerikanischen Anarchistenzeitung der sogenannte „Polizistenkuchen“ empfohlen, das heißt ein Gebäck, in das die gelassenen reifen Samenkörner einer überall leicht zu beschaffenden Giftpflanze hineingeschüttet sind. Der so vergiftete Kuchen soll keineswegs an Wohlgeschmack verlieren, im Gegentheil noch besonders „würzig“ schmecken. Das Anarchistenblatt fügte dann hinzu: „Mit einem solchen Kuchen tractiere man einen Spion, Denuncianten, Büttel oder sonstigen Schuft. Alsdann wird man die Wirkung sehen. Schon in den nächsten Tagen darauf wird die betreffende Kanaille verrückt, toll und crepiert sein!“ Ein spanischer Anarchist, der jetzt in Amerika lebt, rühmt sich, der anarchistischen Kriegscasse einige Tausend Franken durch folgende Kriegslift zugeführt zu haben. Er reiste nach Südspanien, gab sich für einen wohlhabenden Farmer aus, verlobte sich mit der Tochter eines „Bourgeois“, entlockte seinem zukünftigen Schwiegervater kurz vor der anberaumten Hochzeit 6000 Fr. und entkam damit nach Amerika. LONDONER ANARCHISTEN WIRD ÜBRIGENS NACHGELAGT, DASS SIE VOR EINIGEN JAHREN FOLGENDEN SCHWINDEL IN SCENE SETZTEN, UM IHRE LEERE KRIEGSCASSE ZU FÜLLEN. SIE ERLISSEN IN ZEITUNGEN AUF DEM FESTLANDE ANZEIGEN, IN DENEN EINE GUT EMPFOHLENE ENGLÄNDERIN IN EINER FAMILIE AUF DEM EUROPÄISCHEN FESTLANDE STELLUNG ALS LEHRERIN GEGEN ERSTATTUNG DER REISEKOSTEN UND FREIE STATION SUCHTE. DIE JUNGE LEHRERIN, WELCHE ABER IN WIRKLICHKEIT GAR NICHT VORHANDEN WAR, BANTWORTETE JEDEN ANERBIETEN ZUFÜGEND. DAS REISEGELD WURDE IHR THATSÄCHLICH VON MINDESTENS EINEM DUGEND FAMILIEN EINGESANDT, UND DIE ANARCHISTEN ERLANGTEN SO NAHEZU 1400 MARK.

(Eine neue Weltsprache.) Das „Bolapüt“ kann sich verstecken; es wird schon in kürzester Zeit durch eine neue internationale Sprache, durch das „Eperanto“ ersetzt werden. Das ist eine Sprache von verblüffender Einfachheit. So wird beispielsweise der Satz: „Unglaublich leicht und sehr harmonisch kann die Sprache „Eperanto“ bei allen internationalen, wissenschaftlichen, künstlerischen und weltlichen Beziehungen benutzt werden“ in folgender Weise überfetzt: „Ne' kred' ebl'e facil'a kaj tre bon' son'a, la lingvo esperanto pov'as serv'i al ciu'j inter'naci' a'j rilat'o'j scienc'a'j art'a'j aŭ mond'em'a'j“ Famos — was?

(Wintermanöver in Deutschland.) Große Winterübungen des Gardecorps sollen, wie Berliner Zeitungen melden, Mitte Februar in Aussicht genommen sein. Ein bestimmter Tag soll vorher nicht angegeben werden, man spricht vielmehr in militärischen Kreisen von einer Alarmierung sämtlicher Garnisonen des Gardecorps. Es verlautet ferner, dass der Kaiser, der die Übungen persönlich leiten wird, beabsichtigt, mehrere Fürstlichkeiten zur Theilnahme einzuladen. In der Nähe von Brandenburg wird ein großes nächtliches bivouak stattfinden, am Tage darauf wahrscheinlich das entscheidende Gefecht.

(Vor 400 Jahren), am 17. December 1493, wurde ein merkwürdiger Mann geboren, der, viel bewundert, viel verlästert, seinen Platz in der Geschichte behauptet hat, nämlich Philippus Aureolus Theophrastus Bombastus Paracelsus von Hohenheim. Als Sohn eines Arztes zu Maria-Einsiedeln im Kanton Schwyz geboren, trieb er unter Leitung seines Vaters Medicin, Chemie und natürlich auch Alchemie, dann erweiterte er seine Kenntnisse auf abenteuerlichen Wanderfahrten durch Deutschland. Schließlich erregten seine Wundercuren Aufsehen und man berief ihn als Stadtarzt nach Basel. Hier hielt er auch Vorlesungen, in denen er mit göttlicher Grobheit gegen Pöpel und Philisterei wettete und tapfer für seine medicinischen Lehren, die natürlich im Geiste seiner Zeit mit theosophisch-cabbalistischen und astrologischen Vorstellungen gemischt waren, eintrat. Als Schriftsteller schwulstig und „bombastisch“ wie sein Name, war er doch eine gewaltige Kraftnatur, ein echter Stürmer und Dränger. Sein freitbares Temperament brachte ihn bald mit dem Magistrat in Conflict; so verließ er schon 1528 Basel und führte dann im Elsaß, in der Schweiz ein unstetes, ruheloses Wanderleben. Er starb am 23. September 1541 in Salzburg. Dort ist noch sein Grab-

mal in der Sebastiankirche. Im Urtheil über Paracelsus stimmten Freunde und Gegner soweit überein, dass ihm in der Heilkunde eine bahnbrechende Bedeutung zuerkannt wird. Er war es, der die Chemie in der Medicin einführte, der die Kenntnis vieler Heilmittel verbreitete und zuerst wieder die Ärzte auf den Weg der Beobachtung und Erfahrung zurückwies. Im Uebrigen war Paracelsus eine proteusartige, problematische Natur. Er war übrigens der erste Arzt, der den alten lateinischen Jopf abgeschüttelt und in seiner Muttersprache gelehrt und geschrieben hat.

Eigen-Berichte.

Graz, 21. December. (Südmark) Frauengasse 4, im 1. Stock. Der deutsche Verein „Südmark“ setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. Einem durch slovenische Umtriebe aus seiner Heimatgemeinde vertriebenen, um allen Erwerb und in die äußerste Noth gebrachten Gewerbsmanne wurden 20 Gulden aus Vereinsmitteln und außerdem die von einem Vereinsmitgliede aus Venedig gesandte Christgabe von 25 Lire (= 10 G. 87 Kr.) als Unterstützung geschickt. Dieser Mann befindet sich den Winter über, in der für sein Gewerbe arbeitslosen Zeit, in solcher Bedrängnis, dass sich die Vereinsleitung veranlaßt sieht, an edle Menschenfreunde die inständige Bitte zu richten, sie möchten gleichfalls zur Linderung des großen Elendes dieser armen zahlreichen Familie beitragen. Es ist jetzt eben die Weihnachtszeit, die zum Wohlthun einladet. Möge der Wohlhabende, wenn er daran denkt, seinen Lieben Freude zu bereiten, auch dieser Armen gedenken und seine Hand zum Wohlthun öffnen! Die Vereinsleitung ist gerne bereit, Gaben, auch die kleinsten, entgegenzunehmen. — Die Ortschaft Altbacher bei Gottschee ist durch einen großen Brand arg geschädigt worden; einem Schaden von 40.000 fl. steht eine Versicherungssumme von nur 10.700 fl. gegenüber. Die Vereinsleitung hat den Verunglückten eine Unterstützung von 25 fl. zugewandt. Auch hier ist Hilfe dringend geboten. — Am 10. d. fand die gründende Versammlung der Ortsgruppe Gottschee statt, die bereits an 40 Mitglieder zählt und eine rege Thätigkeit verspricht. Der Dank für das Zustandekommen der Ortsgruppe, welche die 54. ist, gebührt vor allen anderen dem Herrn Landtagsabgeordneten Braune. — Die Satzungen der Ortsgruppe Armin im 6. und 7. Wiener Bezirke sind der Behörde vorgelegt worden. — Im niederösterreichischen Triflingthale ist die Bildung einer Ortsgruppe im Zuge. — Im Hinblick darauf, dass dem Turnen eine sehr große erzieherische Bedeutung innewohnt, da es nicht allein den Körper kräftigt und Mannesmutz ins Herz pflanzt, sondern auch den Sinn für Zucht und Ordnung und strammes Zusammenhalten in den jugendlichen Seelen weckt und wahrhaft deutsches Empfinden wachruft, deutsche Art und Sitte pflegt, im Hinblick darauf ist die Vereinsleitung an die Leitung des südösterrösischen Turngaues mit der Bitte herangetreten, er möge dem Lehrlingsturnen, zumal in dem bedrohten Sprachgebiete, die größte Aufmerksamkeit und Pflege angedeihen lassen. — Der badiische Landesverband in Baden-Baden ist der Südmark mit dem Betrage von 100 Mark als Grünber beigetreten. — Spenden haben gesandt: ein Grazer aus Venedig als Weihnachtsgabe 25 Lire, Abiturienten der Landesoberrealschule in Graz durch Herrn Dr. Julius v. Derzhatta 20 fl., deutschnationaler Kegelschub in Premstätten 3 fl., Dr. Leo in Koblenz durch die Ortsgruppe Beitsch 10 Mark, H. Julius Nowak durch das Gr. Tagbl. 80 Kreuzer, H. Notar Dr. Kessler 1 Krone, Herr Josef Ruderer als Betrag einer verlorenen Wette 3 Kronen. — Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft wohlversahrener, gut empfohlener, rüstiger Mann sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. — Jene Ortsgruppen, die mit der Einfindung der Jahresbeiträge noch im Rückstande sind, werden dringend ersucht, diese ehestens zu bewerkstelligen.

Unter-Steinigung, 21. December. (Ein neuer Ortschaftsausschuss) Der hiesige Ortschaftsausschuss, der durch viele Jahre im Interesse der Lehrer und Schule bestens wirkte, Herr Simlinger, k. k. Hauptmann i. R. und Realitätenbesitzer in Böbnitz, verzichtete auf diese Ehrenstelle, und wurde als Ortschaftsausschuss Herr Ignaz Fuchs, Realitätenbesitzer in Böbnitz, ein für den Fortschritt begeisteter Mann, ernannt.

Pickendorf, 21. Dec. (Feuerwehrränzchen.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet Samstag, den 6. Jänner, ein Feuerwehrränzchen im Gasthause des Herrn Dr. Othmar Meiser, wozu alle Gönner und Freunde höflichst eingeladen sind. Das Nähere werden die später erfolgenden Einladungen und Anzeigen kundgeben.

St. Lorenzen a. d. R., 21. December. (Glückshafen.) Am Sylvesterabend veranstaltet der Ortschaftsrath St. Lorenzen a. d. R. B. in den Localitäten der Frau Regina Ratay einen Glückshafen zu Gunsten der armen Schulkinder und bittet alle Kinder- und Schulfreunde, diese humane Veranstaltung durch huldvolle Spenden von Freibeuten, sowie durch regen Ankauf von Losen nach Kräften unterstützen zu wollen.

Mahrenberg, 22. December. (Todesfall.) Heute schied nach längerem Leiden der Finanz-Commissär i. R. Herr Josef Hirsch aus dem Leben. Die Bestattung zur letzten Ruhe findet am Nachmittag des nächsten Sonntags statt.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Eisenbahn-Werkstätten-dienst.) Der Werkstättenchef, Ober-Ingenieur Ferdinand Kalus, wurde mit 1. Jänner k. J. zum Inspector ernannt.

(Todesfall.) Am 21. d. starb in Graz nach langem schmerzlichen Leiden Frau Emilie Maurus, geb. Edle v. Scheiger, im 56. Lebensjahre. — Die Verbliebene war die Gattin des Herrn k. k. Baurathes Franz Maurus und wirkte in unserer Stadt jahrelang im Dienste werththätiger Nächstenliebe. Frau Maurus gehörte verschiedenen Wohlthätigkeits-

vereinen als eifriges und ausübendes Mitglied an und suchte den Fluch der Armuth mit gütiger Hand zu lindern, wo sie nur konnte. Das Andenken dieser wackeren Frau wird daher gesegnet sein für und für.

(Christbaumfeier.) Der hiesige Verein christlicher Frauen hat auch heuer seiner wohlthätigen Gesinnung durch die Veranstaltung einer am Nachmittage des Sonntags in der protestantischen Kirche abgehaltenen Christbaumfeier Ausdruck verliehen, bei welcher 63 katholische und 7 protestantische arme Kinder mit Kleidungsstücken und Eiswaren theilhaft wurden, nachdem zuvor Herr Pfarrer Goshenhofer an die Kleinen und an die erschienenen Gäste eine ergreifende Ansprache gehalten hatte, der ein wirkungsvolles, von Damen vorgetragen Lied voranging. Selbstverständlich erweckte der in hellem Lichterglänze strahlende und schimmernde Christbaum das lebhafteste Interesse der armen Kleinen, von welchen eines den kindlich frommen Dank in Form eines Gedichtes den Wohlthäterinnen gegenüber aussprach. Von letzteren seien erwähnt jene, die sich besondere Mühe um das Zustandekommen der Feier durch die mehrere Wochen dauernden Arbeiten im „Näh-Kränzchen“ erwarben. Es sind dies die Frauen Pfarrerin Goshenhofer, Dr. Meiser, Hartmann, Komenda, Arps und die Fräulein Masten und Arps. Die Kosten dieser Dank und Anerkennung sicherlich in allen Kreisen findenden Christbaumfeier betragen mehr als 300 fl.

(Christbaumfeier der städt. Kindergärten.) Am 26. d. um 3 Uhr nachmittags findet in der städtischen Turnhalle eine Christbaumfeier der Zöglinge der beiden städtischen Kindergärten mit folgendem Programm statt: 1. Begrüßungslied (Kindergarten I und II), 2. Begrüßungs-gedicht (Kindergarten I), 3. Marschübung: „Da kommen die Soldaten“ (R. I), 4. Kreisspiel: „Die schlimmen Mäuselein“ (R. I), 5. Marschübung: „Der Winter“ (R. II), 6. Kreisspiel: „Si Herr Bär“ (R. II), 7. Vorträge (R. II), 8. Marsch-übung: „Wer will unter die Soldaten“ (R. II), 9. Kreisspiel: „Drehe dich mein Mädchen fein“ (R. II), 10. Marsch-übung: „Der Winter ist kommen“ (R. I), 11. Kreisspiel: „Im Winter“ (R. I), 12. „Was wir wünschen“, eine Weihnachtsplauderei (R. I), 13. Marschlied: „Das Weihnachtsglöckchen“ (R. I und II), Beleuchten des Christbaumes, 14. Weihnachtslied: „Christkindlein auf goldenen Schwingen“ (R. I und II), 15. Dankgericht (R. II.), 16. Das Kaiserlied (R. I und II).

(Cäcilienverein.) An den Weihnachtsfeiertagen führt der Cäcilienverein in der Domkirche folgende Tonwerke auf: Bei der Christmette (miternachts): „Heilige Nacht“ von Franz Gruber. Messe „Salvo regina“ von G. Stehle für Chor mit Orgelbegleitung. Einlagen: „Jesu decus angelicum“ a capella für vierstimmigen Vollgesang von Dr. Fr. Witt; „O Deus ego amo Te“ für vierstimmigen Vollgesang a capella von E. Westlaß. Beim Hochamte um 10 Uhr: Introitus u., Choral, Messe Nr. 3 von M. Brosig für Vollgesang mit Instrumentalbegleitung. Einlagen: „Quem vidistis“ von Fr. Koenen für Vollgesang a capella; „O sacrum convivium“ für vierstimmigen Vollgesang a capella von M. Haller. — Am St. Stefansfeste beim Hochamte: Introitus u., Choral, Messe op. 8 von Winand Nied für Chor mit Orgelbegleitung. Einlagen: „O salutaris hostia“ für vierstimmigen Vollgesang a capella von Haller, „Laudate Dominum“ von C. Ett für vierstimmigen Vollgesang a capella.

(Die Ferialverbindung deutscher Hoch-schüler in Untersteiermark, „Germania“) veranstaltet am 27. d. im Hotel „zur goldenen Krone“ in Eilli eine Ferialkneipe. Beginn 8 Uhr abends.

(Tanzkränzchen.) Samstag, den 13. Jänner k. J., findet in den Kaffeehäusern des Casinos ein von den Eihlerschülern veranstaltetes Kränzchen statt, zu welchem nur geladene Personen Zutritt haben.

(Concert der Südbahnwerkstättenkapelle.) Die beliebte Südbahnwerkstätten-Musikkapelle wird, wie üblich, am zweiten Weihnachtsfeiertag ein Festconcert im Casino mit folgendem Programm abhalten: 1. Auf Urlaub, Marsch von Rud. Wagner, 2. Des Königs Befehl, Lustspiel-Ouverture von Schaffer, 3. Erinnerung an den Genfersee, Polka mazur von Füllekruf, 4. Wiener Volksmusik, große Potpourri von Komzal, 5. Incognito, Walzer von Hellmesberger, 6. Concert für Flügelhornsolo und Orchester von Rosenkranz, 7. Quadrille aus „Trovatore“ von Füllekruf, 8. Ländliches Hochzeitsfest, Tongemälde von Czibulka. (Erklärung: Aus der Ferne naht sich ein Hochzeitszug, mit Dorfmusikanten an der Spitze, und bewegt sich in die Kirche, aus welcher Orgelspiel ertönt. Nach vollzogener Trauung verläßt alles die Kirche, worauf die Neuvermählten die Glückwünsche der Anwesenden entgegennehmen. Sodann huldigen Alle dem Tanze. Plötzlich entspinnt sich ein heftiger Streit, welchem der Nachwächter, zur Ruhe mahnend, ein Ende macht.) 9. Die flotte Tänzlerin, Polka franz. von Handl, 10. Traum der Rose, Lied von Prinz von Schweden, 11. Heiter durchs Leben, Polka schnell von Füllekruf, 12. Unter dem Doppeladler, Marsch von Fr. Wagner. — Das Concert beginnt um 8 Uhr und ist ein Eintrittsgeld von 20 kr. festgesetzt.

(Sylvesterfeier der Südbahn-Liedertafel.) Dieselbe findet am 31. December abends halb 8 Uhr in den Götzschen Saallocalitäten statt und wird auch heuer die gewählte Vortragsordnung nicht verfehlen, den Besuchern einige recht angenehme Stunden zu bereiten. Die Werkstätten-Musikkapelle spielt neun Nummern, worunter drei zum erstenmale. Zum Schluß führt ein Tanzkränzchen ins neue Jahr.

(Zur Unterstützung armer Schulkinder.) Zu Wind.-Feistritz findet am 31. December im Gasthause der Frau Limascheg eine Sylvesterfeier mit Glückshafen und Tanz statt, deren Reinertrag zur Unterstützung armer Schulkinder verwendet wird. Hoffentlich wird ein zahlreicher Besuch dem edlen Zwecke ein nicht geringes Scherflein zuführen. Spenden für den Glückshafen werden im obigen Locale dankend entgegengenommen.

(Benefice.) Am 28. d. M. findet, wie wir bereits meldeten, die Einnahmeveranstaltung des Herrn Norbert Felder

statt. Die Wahl des Stückes — es wird bekanntlich Grill-parzer's Schauspiel „König Ottokar's Glück und Ende“ aufgeführt werden — muß als eine glückliche bezeichnet werden und unsere Theaterfreunde dürfen einem gemüthreichen Abend umso mehr entgegensehen, als die Vorbereitungen für die Vorstellung mit großer Umsicht und vielem Fleiß nach dem Muster des Deutschen Volkstheaters in Wien getroffen und die Hauptrollen den Damen Seeburg und Jilina, sowie den Herren Felder, Brüller und Freund zugetheilt wurden.

(Arbeiter-Gesangs-Verein „Froh Sinn“.) Sonntag, den 31. December findet in der Gambrinus-halle eine Sylvesterliedertafel des genannten Vereines statt. Das Programm enthält Chöre, Duette, Couplets, komische Vorträge, „Jahreswechsel“ und ein Tanzkränzchen. Karten für Nichtmitglieder zu 30 kr. sind in Tabaktrafiken zu haben; an der Casse, welche um 7 Uhr geöffnet wird, kostet eine Karte 40 kr.

(Alpenverein.) Die am Abende des vergangenen Mittwoch im ersten Stocke des Casinos abgehaltenen Hauptversammlung der Section Marburg des Deutschen und öster-reichischen Alpenvereines erfreute sich eines guten Besuches. Der Obmann der Section, Herr Dr. Hans Schmiederer, begrüßte die erschienenen Vereinsgenossen auf das herzlichste und hob hervor, dass in der Section auch im abgelaufenen Vereinsjahre ein von einträchtigem Streben befehltes Leben herrschte. Der Obmann-Stellvertreter der Section, Herr Gustav Scherbaum, verlas hierauf die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung, deren Fassung ohne Wechselrede genehmigt wurde, worauf Herr Dr. Schmiederer im Namen des Vorstandes der Section den Bericht über das letzte Vereinsjahr erstattete. Aus demselben geht hervor, dass in dem genannten Zeitraume fünf Vortragsabende stattfanden, die sehr gut besucht waren — es waren stets auch Damen anwesend — und dass die Section mehrere gemeinschaftliche Ausflüge (nach Kappel und auf den Pöckl) machte. Wie in den früheren Jahren fand auch im heurigen Sommer eine Sonnwendfeier auf Urbani statt, auch wurde eine Partie auf die Hochalpe unternommen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Mitglieder der hiesigen Section von den Sectionen Graz und Leoben auf das herzlichste bewillkommen. Die Beziehungen zu der Section Graz waren überhaupt auch im letzten Jahre die besten. Für alpine Zwecke wurden Beiträge gesendet, desgleichen zum Zweck der Unterstützung der Bleiberger. Die Bücherei der Section wurde mit graphischen Werken bereichert. Im letzten Vereinsjahre wurden von den Mitgliedern der Section mehr Hochtoure gemacht, als in den früheren Jahren. Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. — Aus dem Säckelberichte des Zahlmeisters der Section, Herrn Josef Kokoschinegg war zu entnehmen, dass der Verein an Einnahmen im letzten Jahre 448 fl. 53 kr. zu verzeichnen hatte, denen Ausgaben im Betrage von 320 fl. 83 kr. gegenüberstehen, so dass sich die heutige Barvermögen der Section auf 127 fl. 70 kr. beläuft. Dieser Bericht wurde gleichfalls beifällig zur Kenntnis genommen und dem Zahlmeister das Absolutorium ertheilt. Die Höhe des Jahresbeitrages der Mitglieder wurde von der Versammlung mit 5 fl. festgesetzt. — Die sodann vorgenommene Neuwahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Dr. Hans Schmiederer; Obmann-Stellvertreter Herr Gustav Scherbaum; Zahlmeister Herr Jos. Kokoschinegg. Die Herren erklärten, die auf sie gefallene Wahl anzunehmen. Beim letzten Punkte der Tagesordnung stellte Herr Gustav Scherbaum den Antrag, in den ersten Monaten des kommenden Jahres wiederum ein alpines Fest zu veranstalten. Nach längerer Wechselrede gelangte der Antrag zur Annahme. Der Ausschuss und die Herren A. Pachner, Fleck, Furch, Weiß u. N. v. Spindler wurden mit den Vorbereitungen zu diesem Feste betraut. — Herr Gustav Scherbaum erhob sein Glas auf die Section Graz des Alpenvereines, nachdem er mitgetheilt hatte, dass in der Hauptversammlung derselben der Obmann, Herr Dr. Nigler, auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen der Section Marburg gesprochen hatte. Der Trinkspruch des Herrn Scherbaum wurde mit Jubel aufgenommen. Herr Zweiter beantragte, die Bücherei der Section durch die Anschaffung alpinistischer, auf die Steiermark bezüglicher Werke zu bereichern. Dieser Antrag wurde mit dem Zusatzantrage des Herrn Jag. Fleck, für den genannten Zweck den Betrag von 20 fl. auszusetzen, nach kurzer Debatte angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

(Ein Deserteur.) Am 21. d., abends um 1/8 8 Uhr, kam ein fremder junger Mann zum Gemeindevorsteher Herrn Marinscheg und verlangte Nachtquartier. Herr Marinscheg befragte ihn um seine Documente, und da er keine hatte, so verhaftete er ihn und ließ ihn nach Marburg führen. In der Nähe des Gerichtes stellte sich dieser junge Mann einem ihm entgegenkommenden Officier als Deserteur des k. u. k. 6. Dragoner-Regimentes vor. Der Officier ordnete die Escortierung in den Garnisons-Arrest an. In der Theatergasse widersezte sich der Deserteur und es gelang schließlich nur mit Hilfe von drei Wachtleuten und einigen Dragonern, denselben zu schließen und in den Garnisons-Arrest abzuführen.

(Eine Straßenscene.) Am Abend des 22. d. um 7 Uhr wurde eine Besucherin aus St. Oswald auf dem Pendlplatz plötzlich von den Wehen befallen und genas dort eines gesunden Kindes. Ein hievon verständiger Wachmann brachte eine Hebamme zur Stelle, die das Kind übernahm, worauf der Wachmann die Uebertragung der Kindesmutter zu derselben veranlaßte.

(Zugelauener Hund.) Ein ziemlich großer brauner Hund mit weißer Schnauze, weißen Füßen und weißer Brust ist von einem gewissen Peter Spinder in St. Peter Nr. 24 bei Marburg als zugelaufen angemeldet worden.

Schaubühne.

Mittwoch, den 20. d. war der Ehrenabend des Frei-wilma Jilina. Es gelangte Mosegger's vieractiges Volks-schauspiel „Am Tage des Gerichts“ zur Aufführung. Das Publicum bezugte der strebsamen Künstlerin durch sein zahlreiches Erscheinen seine Anerkennung, die auch in der Ge-stalt farbenschimrender prächtiger Kränze und Straußen, die

der Beneficiantin bei ihrem ersten Erscheinen überreicht wurden, einen vollgiltigen Ausdruck fand. Frä. Zilling spielte an dem erwähnten Abend die Martha in sehr verständiger und ergreifender Weise. Die süßen Laute herzschwellender Glückseligkeit quollen mit ebenso bestrickendem Wohlklang von ihren Lippen, als der erschütternde Wehklage unerträgliches Leides gramvoll aus ihrer Brust hervorbrang. Auch die übrigen Darsteller, insbesondere Herr Beer (Kaderer), der eine wunderbare Maske trug und Herr Prüßler (Straßl) ließen es sich angelegen sein, ihr Bestes zu leisten, so daß die Vorstellung mit einem entschiedenen Erfolge endete, deren Löwenanteil unstreitig der Beneficiantin gebührt.

Donnerstag, den 21. d. wurden zwei Stücke, Girich's einactige Posse „Knopflochschmerzen“ und die bekannte komische Operette „Flotte Bursche“ vor mäßig besuchtem Hause gegeben. Die Operette verfehlte, weil sie gut gesungen und gespielt wurde, ihre Wirkung nicht.

Freitag, den 22. d. gab Frä. Olga Artl von den vereinigten Theatern in Graz die Sarda in dem an dramatischen Effecten reichen Schauspiel „Die Hochzeit von Valen“ von Ganghofer und Brociner. Man muß der Leitung unserer Bühne, ich wiederhole es auch diesmal wieder, aufrichtig Dank wissen, da sie ersichtlich bestrebt ist, unsere Theaterbesucher durch Gastspiele zu erfreuen, denn es kann ihr nicht zur Last gelegt werden, wenn nicht jeder dieser Versuche ganz gelingt, wie es am Freitag der Fall war. Frä. Artl besitzt gewiß künstlerische Anlage und rechtes Verständnis — die Sarda aber vermag sie nur beiläufig zu verkörpern, wenn sie auch zuweilen recht glückliche Augenblicke hat. Frä. Zilling spielte die Pia mit natürlicher, erquickender Anmuth. Der Jonel des Herrn Felder war glaubhaft, dem Tschuku des Herrn Freund fehlte hingegen die rechte Leidenschaft. An diesem Staatsanwalt war alles Berechnung. Rordon.

Aus dem Gerichtssaale.

Falsches Gewicht.

Gilli, 21. December. Heute fand vor dem hiesigen Strafgerichtsenate die öffentliche Verhandlung gegen die Fleischhauergattin M. Nendl und deren Gehilfen Klucher statt, welche wegen des Verbrechens des Betruges, begangen durch den Gebrauch einer unrichtig gestellten Waage auf dem Hauptplatz in Marburg, angeklagt waren. Diese Verhandlung, bei welcher die Staatsanwaltschaft für die Schuldigsprechung beider Theile eingetreten war, endete mit der Freisprechung der Fleischhauergattin und der Verurtheilung ihres Gehilfen Klucher zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von zwei Monaten.

Eingekendet.

Da eine Ankündigung vermuthen läßt, es werde die Errichtung einer zweiten Leichenbestattungsanstalt in unserer Stadt geplant, so möge es gestattet sein, zu bemerken, daß eine Concurrenz auf diesem Gebiete für Marburg weder geboten scheint, noch gewünscht wird. Die Zahl der Todesfälle ist, dank der gesunden Gegend, eine solche, daß die bestehende Unternehmung ohne jede Schwierigkeit ihre Aufgabe erfüllt. Die Preise sind genau festgesetzt und werden Vereinen noch Nachlässe bei Todesfällen von Mitgliedern gewährt; es ist ein Unterbieten derselben, wie es durch eine zweite Anstalt geschehen müßte, nicht leicht möglich. Auch kommt der gegenwärtige Unternehmer, wie es viele Fälle zeigen, den betreffenden Parteien in jeder Weise entgegen, daher in dieser Richtung ebenfalls kein Wunsch nach einer Neugründung laut werden kann. Wer sich noch an die Zeit vor dem Bestande dieser Anstalt erinnert und damals in die Lage versetzt wurde, das Nöthige bei einem Todesfalle veranlassen zu müssen, hat die Errichtung derselben gewiß gebilligt. Wenn aber jetzt in einem Trauerfalle die Betroffenen durch die nothwendigen Vor-

kehrungen fast ganz unberührt bleiben, da nach der Anmeldung eines Todesfalles alles Weitere von der Unternehmung besorgt wird, könnte es nicht ausbleiben, daß bei dem Bestande zweier Anstalten, in Folge nicht zur Erhaltung ausreichender Beschäftigung, ein gewisses Streben platzgreifen würde, sich bei Todesfällen die Besorgung der Bestattung zu sichern, was der Pietät Eintrag thun und den Trauernden zur ungeliebtesten Zeit das Vorhandensein einer Concurrenz merken lassen würde. Weil endlich niemand eine größere, die Errichtung einer zweiten Anstalt in unserer Stadt rechtfertigende Sterblichkeit wünschen dürfte, so möge eine solche Gründung am besten unterbleiben. E. H.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

Eine classische Länderkunde. Amerika, die zweite Heimat der europäischen Culturvölker, erfährt jetzt im 400sten Jahre nach seiner Entdeckung eine wahrhaft classische Schilderung in dem Meisterwerk „Amerika“. Eine allgemeine Landeskunde. In Gemeinschaft mit Dr. E. Dedert und Professor Dr. W. Kündenthal herausgegeben von Prof. Dr. W. Sievers. (Preis in Halbleder gebd. 14 Mark). Mit diesem überaus wertvollen geographischen Gesamtwerk, welches als dritter, selbständiger Theil einer „Allgemeinen Länderkunde“ im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien soeben vollständig erschienen ist, bietet die Verlagsbuchhandlung weitesten Kreisen eine Jubiläumsgabe von internationaler Bedeutung. Den in der „Allgemeinen Länderkunde“ früher erschienenen Bänden „Afrika“ und „Asien“ reiht sich die gegenwärtige Fortsetzung somit vollkommen ebenbürtig an, und den zahlreichen Freunden dieses hervorragenden Sammelwerkes wird das Buch auch im Hinblick auf sein aktuelles Interesse willkommen sein.

Der Bazar, unsere erste und vornehmste Damenzeitung beginnt am 1. Januar 1894 den 40. Jahrgang. Dieses Weltblatt, das bekanntlich in vielen fremden Sprachen erscheint, ist von jeher tonangebend für Mode und Handarbeit und die einzige Modenzeitung, die wöchentlich erscheint. Die einfache Eleganz der Toiletten, die künstlerisch schönen Handarbeitsvorlagen und die kostbaren bunten Modenbilder in Stahlstich zeichnen den Modetheil dieses Blattes aus, während der illustrierte Unterhaltungstheil, der ebenfalls wöchentlich erscheint, längere spannende Romane und Erzählungen erster deutscher Autoren sowie allerlei nützliche Mittheilungen bringt. „Der Bazar“ ist nicht nur die reichhaltigste Modenzeitung, sondern auch ein geistvolles und vielseitiges Unterhaltungsblatt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Ehrenfeste Ferialverbindung „Germania.“ — Besten Dank für die freundliche Einladung. Einen frühlichen Verlauf Ihres Festes wünscht Schriftleiter K.

Eingekendet.

Die **Seidenfabrik G. Henneberg**, l. u. f. Hofl. Bürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Erklärung.

Wir brachten seinerzeit die Mittheilung, daß wir zufolge beleidigender Ausstreunungen seitens einer Concurrenz uns veranlaßt fühlten, eine Ehrenbeleidigungsklage zu überreichen. Wir fühlen uns nunmehr umsomehr gezwungen, das Resultat zu veröffentlichen, als wir von verschiedenen Seiten berichtet erhalten, daß diese Concurrenzmanöver fortgesetzt werden. Bei der am 30. November d. J. stattgehabten Ehrenbeleidigungs-Verhandlung beim hohen k. k. Landesgerichte in Wien, gab der Vertreter des geklagten Herrn Theodor Etti (Pb. Suchard), folgende Erklärung zu Protokoll (Reg. Nr. 1200, Prot. 3. 1626):

„Meine Erklärung geht dahin, daß Herr Theodor Etti den an Herrn Efr. Hausvater gerichteten Brief de dato 23. Jänner 1893 nicht abgesendet hätte, wenn er die darin enthaltenen Worte, wodurch sich die Herren Macstrani in ihrer Ehre verletzt fühlen und welche ihm, als der Brief unterschrieben wurde, im Orange der Geschäfte entgangen waren, gelesen hätte, und zwar dies umfoweniger, als Herr Etti niemals die Absicht hatte, der Ehre der Herren Macstrani in irgend einer Weise nahezutreten.“

Wir bringen diese Erklärung zur allgemeinen Kenntnissnahme und hoffen, daß wir nicht gezwungen werden, das Gegentheil der Behauptung zu beweisen.

A. Macstrani & Cie., Chocolade-Fabriken
St. Gallen (Schweiz).
Lieferanten S. M. des Königs von Italien. 2270

Patente in allen Ländern der Welt!

besorgt raschest das behördlich autorisirte internationale Patent- und technische Bureau des **J. Fisoher**, in Wien, L. Maximilianstraße 5. 1815

Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers“. Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer ertheilten Patente billigt.

Der Postdampfer „Wesland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 15. December wohlbehalten in New-York angekommen.

Neueste Erfindung! Unter Garantie entfernt nur die englische

Universal-Fleckseife

mit der Rose

welch' immer Namen habende Flecken, selbst: Tinte, Wagenschmiere, Theer, Delfarbe, Obst- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen u., ohne waschende Farben zu beschädigen und ohne daß sie wieder sichtbar werden. Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung 20 kr.

Zu haben überall in den Droguerien, Spezerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften; in Marburg: Josef Martinz, Gust. Pirchan, Droguerie Wolfram, General-Depôt: A. Visnya in Fünfkirchen. (Postverandt täglich.)

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Preis-Medaille: Chicago Weltausstellung.

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

Sarg's ZAHNPUTZMITTEL. KALODONT

(Sanitätsbehördlich geprüft.)

Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Daß für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiß Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, daß die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindrucklich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Nath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892, haben überzeugend nachgewiesen, daß sich unausgesetzt und in ungläublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie daß den hieraus entstehender, oft äußerst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten morgens und abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Wert dieses Mittels spricht.

Roussseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals häßlich!“ Aber nicht bloß Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis ins späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. 2271

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten, wertlosen Nachahmungen.

Neu Jahr-

Gruß-Karten u. Briefe

mit der Ansicht von Marburg, reizend ausgestattet und coloriert, pr. Stück 5 kr. — Zu haben in J. Gaiser's Papierhandlung. 2286

Jeden Freitag

frische Seefische

sowie auch sonstige Gattungen conservierter und marinerter Fische zu den billigsten Preisen empfiehlt

Domenico Menis

Delicatessenhandlung, Herrngasse 5.

Fleischhauerei-Verpachtung.

Wegen Domicil-Veränderung ist in Leibnitz am Hauptplatze eine Fleischhauerei sammt allem Zugehör auf längere Jahre sogleich zu verpachten. Auskunft beim Eigenthümer Florian Minaus in Leibnitz. 2280

Wertloser Nachahmungen wegen verlange man stets

Tinct. capsici comp. (Pain-Expeller)

mit „Anker“ u. weiße Schachteln ohne Anker als unecht zurück.

Erste Bezugsquelle.



Tiroler Loden.

Spezialgeschäft
RUDOLF BAUR
Innsbruck
(Tirol) Rudolfstrasse 4.

Fertige Havelocks, Joppen etc.
wasserdichte Wettermäntel, Touristen-Ausrüstung.
Grösste Auswahl in
Tiroler Damenloden.

Versandt nach Meter. 2130

Illustrirter Katalog und Muster gratis und franco.

Kwizda's seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.
Gichtfluid Preis 1/1 Flasche ö. W. 60 kr.
Kwizda's fl. l. 1/2 Flasche 60 kr.

Zu beziehen in allen Apotheken.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich aus der Kreisapothek
Korneuburg bei Wien. 3

Am 28. December findet 2269
in Spielfeld der Viehmarkt
statt, wozu Käufer und Verkäufer höflichst eingeladen werden.
Es wird ein sehr starker Auftrieb erwartet.
Gemeindeamt Spielfeld, 21. December 1893.

Preisgekrönt.

Paris 1889 Magdeburg 1893. Gent 1889
Brüssel 1891 Wien 1891

P. F. W. Barella's

Universal-Magen-Pulver.

Erzielt außerordentliche Erfolge und beseitigt sofort alle Beschwerden.

Versuch umsonst,
da ich bereit bin, Proben gratis, gegen Porto (10 kr.) zu versenden, nebst Auskunft. Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.

BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella,
Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich.

Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

EXCELSIOR-KAFFEE

ist der beste gebrannte Bohnenkaffee, welcher bezüglich Kraft, Aroma und Ergiebigkeit selbst die vorwöhntesten Ansprüche befriedigen muß.

Der Excelsior-Kaffee

nach eigener Methode gebrannt, ist eine Melange der allerfeinsten Sorten, bedeutend besser als alle anderen im Handel vorkommenden Qualitäten, bietet gegen dieselben 25 % Ersparnis und hält sich Monate lang, ohne Kraft und Aroma einzubüßen. Darum versuche jede praktische Hausfrau den Excelsior-Kaffee, um sich von den unübertrefflichen Eigenschaften desselben zu überzeugen. Zu haben bei 2275

Roman Pachner & Söhne in Marburg.
Preis der feinsten Sorte, Benennung Nr. 00 in Paketen zu 1, 1/2 und 1/4 Kilo fl. 2.40, mittelfein Nr. 0 fl. 2.20 per Kilogramm. Gesetzlich geschützt und mit Schutzmarke versehen.

Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei Budapest.

Allgemeine Depositen-Bank in Wien

I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).

Geldeinlagen werden übernommen gegen Sparbücher bis auf Weiteres mit 3 1/2 % Verzinsung, Cassascheine mit Stägiger Kündigung bis auf Weiteres mit 2 1/2 %, " " " 30 " " " " " 3 1/2 %, " " " 90 " " " " " " 3 1/2 %

sowie in Conto corrente und auf Giro-Conto.

Vorschüsse auf Wertpapiere werden zu mäßigen Zinsen ertheilt. 2272

Die Wechselstube
der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen, Valuten u. Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorierungen für alle Plätze des In- u. Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.

Aufträge für die Börse werden mit größter Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und verlosbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

WOHNUNG

mit 4 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock ist vom 1. März 1894 an zu vermieten. Burggasse 22. 2284



SUPPEN MAGGI WÜRZE

Schönes Haus

sammt Wirtschafts-Gebäuden und Brunnen ist preiswürdig zu verkaufen. Eignet sich besonders für Pensionisten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2281

Heute frische Bratwürste!

gebakenen und gekochten

Prager Schinken

bei **Josef Baumelster,**
Charcuterie und Delicatessengeschäft,
Marburg, Herrngasse 17.

Ein Lehrjunge

findet sofort Aufnahme bei Anton Strablegg, Draugasse 3. 2235

Schöne Wohnung

ganzer 1. Stock, bestehend aus fünf großen parquettirten Zimmern mit Balcon und Terrasse sammt allem Zugehör ist vom 1. April ab zu vermieten. Anfrage Theatergasse 11 bei Tschernitsch. 2255

Dieselbst sind auch sehr gut erhaltene Möbel zu verkaufen, 1 complete polierte Schlafzimmergarnitur etc.

Kaufe kleines 2273

LANDHAUS

2 bis 4 Zimmer. Preis etc. an Knoll, Wien, XIII/2, TegetthofstraÙe 35.

Café Folger.

Täglich feinsten Mocca von 12 bis 3 Uhr. Dasselbst sind folgende Zeitungen im Subabonnement zu vergeben: Wiener Tagblatt, Deutsche Wacht, Grazer Tagblatt und Südböhmische Post. 2274



Heber und Müller.

Großfolio-Ausgabe.

Unterhaltungslektüre gediegenster Art durch Romane und Novellen der ersten zeitgenössischen Schriftsteller.
Chronik der Zeitereignisse in Wort und Bild, ferner zahlreiche hochherausragender Fachmänner aus allen Gebieten des Wissens, der Kunst etc. Humor, herrliche Illustrationen in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.

Sin Familien- und Weltblatt größten Umfanges.

Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die alljährlich zehntägig erscheinende Festschrift 50 Pfennig.

Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

= Abonnements =
in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ferdinand Ferlinz

Papierhandlung und Buchbinderei
empfiehlt als den vollkommensten und billigsten

Facturen- und Brief-Ordner

die Registrator-Sammelmappe A

ohne Perforator zu fl. 1. ohne Perforator zu fl. 1.



Geschäfts- und Copierbücher, Rollinger und billige Exportbücher, Strazzen etc. — Copierbücher mit 1000 Blatt fl. 1.90, Engels große Unterlagskalender fl. 1.20, Bloß-Kalender zu 40 und 60 kr. Neuerer Gummirapparat 45 kr. 500 Blatt bestes Closetpapier 15 kr. 2287

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dienstag den 26. December 1893
im Gasthause des Herrn **Josef Martini**
zur Mehlgrube (Salon)

Aussergewöhnliche Zauber-Vorstellung

des hier in Marburg beliebten Zauber Künstlers **Wfger**, genannt der „Klunde Teufel“.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Terno!

Die eifrige Arbeit des berühmten Mathematikers Herrn Ditrichstein hat vielen Armen schon zum Heile verholfen. Dank diesem edlen Manne und seiner gediegenen Berechnungsgabe werden regelmäßig bei jeder Lotto-Ziehung auf die von Herrn Ditrichstein berechneten Glücksnummern namhafte Terno erhoben. In allen Welttheilen ist der Name dieses berühmten Mannes hochgeschätzt und weit und breit wird dessen segensreiches Wirken dankbar gepriesen. Heute ist es ein leichtes, eines Ternogewinnes habhaft zu werden, man braucht nur die genau berechneten Glücksnummern des Herrn Ditrichstein zu erhalten und der Ternogewinn ist unaussprechlich. Ditrichstein Maurizio in Budapest lautet die ganze Adresse, an die man sich zu wenden hat und genügt einige Zeilen, um postwendende Antwort zu erhalten. Es verabläume Niemand einen Versuch zu machen, der mit nur geringen Auslagen einen großen Gewinn sichert und der vor dem Neujahrswechsel gewiß willkommen sein wird. Die Briefe sind direct zu richten an Herrn Ditrichstein Maurizio in Budapest (nähere Adresse unnöthig) und mit 3 Stück 5 kr. Marken zu versehen. Es werden nur **recommandirte Briefe** angenommen, da einfache Briefe leicht abhanden kommen und dann nur Reclamationen entstehen.

Rasch schreiben! Rasch gewinnen! das ist die Parole.
Briefe werden sofort und franco beantwortet.

CACAO. CHOCOLAT

Maestriani.

Wohnung

im 2. Stocke des Sparcasse-Gebäudes, südseitig gelegen, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer und Zugehör, ist vom 1. April 1894 an zu vergeben. Anzufragen in der Sparcassekanzlei. 2277

Gratis und franco senden wir auf Bestellung an Jedermann eine **Probenummer** von

Zum trauten Heim'

Ein österr. Familienblatt
Erscheint vom 1. Jänner 1894 an 4mal monatlich.
Preis pro Jahrgang fl. 4.—
K. und l.
Hofbuchdruckerei und Verlags-handlung
Carl Fromme
Wien, II/1 Glockengasse Nr. 2.

Wasserkraft

mit Werks- und Wohngebäuden, für eine Holzindustrie in holzreicher Gegend, nicht zu entlegen von der Bahn, wird auf eine Reihe von Jahren zu pachten, eventuell auch zu kaufensucht.

Offerte mit Angabe des üblichen Holzpreises, Tanne und Fichte, sowohl Prima Scheitholz als auch Stammholz bis 30 cm Stärke, unter Chiffre „Wasserkraft 1813“ an **Rudolf Proffe**, Prag. 2276

Schön möblirtes 2279

Zimmer

zu vermieten. Anzufragen Domplatz 6.

Zum Schlachteln

alle Gattungen Hauswürste zu erzeugen empfiehlt sich **August Bletsko**. Anfrage bei Frau Wacher, Magdalenenvorstadt und in Spägel's Gasthaus. 2278

Annoucen

sichern den Erfolg.

Zeitungs- und Annoucen-Expeditio

Ludwig v. Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.

Wer irgend etwas annoucenieren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau; dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annoucenieren soll. — Alle Anstünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

Gegründet 1861. Prämiirt bei 10 Ausstellungen.

Brennerei von
Syrmier Slivovitz,
Cognac, Treberbranntwein

bei 2112
Brüder Königstädtler
 Neusatz (Ujvidek) in Ungarn.

Passende
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke!

Anton Kiffmann,
 Uhrmacher, Marburg, untere Herrengasse 5
 (gegenüber Grubitsch)

empfehlen dem geehrten P. T. Publicum sein größtes reich sortirtes
Lager von Uhren
 sowie sämtliche
optischen Gegenstände:
 Zwickel, Brillen, Theater-
 Perspective u. zu den billigsten
 Preisen. 2223



Nickel-Remontoir-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 25
Stahl-Remontoir-Uhren von . . . „ 4.25 bis 18
Silber-Cyl.-Remontoir-Uhren . . . „ 5.50 bis 15
Silber-Anker-Remontoir . . . „ 7.50 bis 40
Damen-Silber-Remont.-Uhren . . . „ 6.20 bis 15
Silb.-Zula-Doppeldckel-Uhren . . . „ 11.— bis 30
Damen-Gold-Remontoir, 14 Karat „ 12.50 bis 50
Herren-Gold-Anker-Rem., 14 Karat „ 20.— bis 100
Pendeluhr von . . . fl. 9—50

Große Auswahl Wecker-Uhren
 von 2 fl. 25 kr. auswärts. Specialitäten, sowie
 Chromograph-Datum in Nickel, Stahl, Silber-
 und Gold Gehäusen. Für bei mir gekaufte, repa-
 rierte, und reparierte Uhren leiste reellste Garantie.

Bekanntgabe!
 Mache die P. T. Hausbesitzer und Administratoren, sowie
 die löbl. Gemeindeverwaltungen und Bauherren auf meinen
 selbst konstruirten 2164

Aufthau-Apparat

aufmerksam. Mit demselben bin ich in der Lage, eingefrorene Ausguss-
 und Ablaufrohre in kurzer Zeit und ohne Beschädigung (was von großem
 Vortheile ist, weil dadurch geringe Kosten erwachsen) aufzuthauen. Gleich-
 zeitig empfehle ich mein von mir konstruirtes Ablaufrohr, welches so ein-
 gerichtet ist, daß das Einfrieren nicht leicht möglich ist, und kann ich die
 schon bestehenden Rohre darnach einrichten.
 Um gefällige Aufträge bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Mich. Partl, Viktringhofgasse 2.

Bis jetzt unübertroffen!!
W. MAAGER'S
 echter gereinigter



DORSCH

Leberthran
 (in geschicklich geschützte Adjustierung)
 von **Wilhelm Maager**
 in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten
 geprüft und seiner leichten Verdaulich-
 keit wegen auch für Kinder besonders em-
 pfohlen und verordnet in allen jenen Fällen,
 in welchen der Arzt eine Kräftigung des
 ganzen Organismus, insbesondere der
 Brust und Lunge, Zunahme des Körper-
 gewichtes, Verbesserung der Säfte,
 sowie Reinigung des Blutes überhaupt
 herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist
 zu bekommen in der Fabriks-Niederlage:
 Wien, III., Heumarkt 3, sowie in den
 meisten Apotheken der öster.-ungar.
 Monarchie. 1851

In Marburg bei den Herren **Josef D.**
Bancalari, W. A. König, Apotheker und
M. Wolfram, Droguist.
 General-Depot und Haupt-Versandt für die
 öster.-ungar. Monarchie bei: 1702
W. Maager, Wien
 III./3, Heumarkt 3.

W. MAAGER'S
 Protocollirter Verschlußstreifen.
 Nur dann echt, wenn
 die dreieckige Flasche mit
 nachstehendem Streifen (rother
 und schwarzer Druck auf
 gelbem Papiere) verschlossen
 ist.

Innen
 auf der Flasche
 genau untenstehende,
 ebenfalls protocollirte
 Schutzmarke in Schwarzdruck
 angebracht u. der Name „Maager“
 auf derselben erhoben
 eingebraunt sein.

Protocollirter
 Verschlußstreifen.

Nachahmungen
 werden gerichtlich verfolgt.

Reininghauser
Märzen-Bier
 per Liter 18 kr. ins Haus gestellt
 empfiehlt
Domenico Menis
 Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Sehr guten alten **Tiroler**
Rothwein
 Liter 36 kr. Heurigen Schloßberger
 per Liter 40 kr. empfiehlt 2256
Therese Wels, „Hotel Meran.“

Passende
Weihnachts-Geschenke!
 Poésie- und Bilderbücher, Farb-
 fasten mit vorzüglichen Farben und
 Schloß zum Spärrn. Schreib- und
 Musikmappen, Gebetbücher, Reifzeuge
 und Schultaschen empfiehlt zu bil-
 ligsten Preisen J. Gaisler, Papier-
 handlung, Burgplatz. 2162

Erlaube mir, für
Weihnachtsgeschenke
 Neuheiten in Briefcassetten
 höflichst zur Ansicht zu empfehlen.
 Briefpapiere, Schreib- und Zeichen-
 Requisiten in reichster Auswahl zu
 haben bei 2188

Marie Pristernik,
 Legethoffsstr., (vormals Anna Langer).

Für die
Weihnachtsfeiertage
 in 5 Kilo Postsendungen ganz frei, gegen
 Nachnahme oder Vorauszahlung des
 Betrages:

Schöne Winterbirnen, welche bis Ostern
 aufbewahrt werden können fl. 2.30
 Schöne Serbeln und Neaspeln fl. 1.20
 Schöne Nessel fl. 1.70, Maroni fl. 1.50
 Gelbe Limonien fl. 2.40, Drangen fl. 1.50
 Istrianer rein Naturtraubenwein, schwarz
 fl. 2.56, Istrianer weiß fl. 2.67
 Doppelt raffiniertes Olivenöl fl. 3.20
 6 Flaschen Rosoglio-Liqueur fl. 4.40
 2 Flaschen Dessertweine in Kisten zu 5
 Kilo fl. 2.80.

Dessert-Weine franco Emballage:
 Süßer Refosco per Bouteille fl. 1.—
 Weißer Muscateller „ fl. — 90
 Veltliner Weinliqueur „ fl. 2.—

Ab unserem Magazin ohne Verpackung:
 Refosco schwarz, Tischwein pr. Stk. fl. 18
 Weißer Moscato „ fl. 22
 Moscato „ fl. 28

Ferner zum billigsten Tagespreise in 5
 Kilo Postpaketen:
 Kaffee jeder Gattung, Colonialen, Deli-
 catesen, frisch gefasene und conservirte
 Meerfrüchte, Meerzungen, Schalthiere, Süß-
 fruchten, Mandeln, Conserven, Paradeis-
 äpfel und Weichkirschen in Flaschen,
 Sardinen de Nantes, Zirkelnüsse, Feigen-
 brod, Rosoglio-Liqueur u. 2108
 Für Wiederverkäufer Spezial-Preise.
Großwarenhans Petterer & Co.
 Pirano (Istrien).

Halt! Wohin?
 Zu **Rüttner's Gasthaus** am
 Kasernplatz, wo man echte Natur-
 weine und die altbekannten guten
Seldwürste bekommt. 2065
 Achtungsvoll **Josef Rüttner.**

Wohnung,
Stall und Keller
 zu vermieten, Rärntnerstraße Nr. 20.
 Stall für 3 Pferde sammt Wagen-
 remise. Wohnung: Zimmer u. Küche,
 eingerichteter Keller. 2145

Zahnschmerz
 jeder Art
 lindert sofort: **Liton** à 70 kr.
Zahnheil à 40 kr., wenn kein
 anderes Mittel hilft. 48
 Bei Herrn **W. König, Apotheker**

Passende
Weihnachtsgeschenke
 echt französische und inländische
Champagner
 von den besten Marken u. billigsten Preisen
 empfiehlt
Domenico Menis
 Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Geschäftsbestand 32 Jahre.



M. J. LGER

Nickel-Uhren von . . . fl. 3.80 bis 10
 Stahl-Uhren von . . . 4.50 bis 16
 Silber-Cyl.-Remontoir von „ 5.75 bis 15
 Silber-Anker-Remontoir „ 7.50 bis 45
 Damen-Silber-Cyl.-Rem. „ 6.50 bis 14
 Herren-Gold-Rem., 14 Karat „ 20 bis 100
 Damen-Gold-Rem., 14 Karat „ 13 bis 80
 Silb.-Zula-Savon.-Uhren „ 11 bis 50
 Pendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 12, 2 Gew.
 fl. 16, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.
 Wecker fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.
 Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie:
 System Glashütte, J. J., Patent Hahn, Halbmond
 und Stern, Extra, Bilotus, Urania.

Dieselben Fabrikate in Gold, Zula, Silber,
 Stahl, Goldin, Aluminium- u. Nickel-
 Gehäusen. — Chromograph, Datum,
 Mondesviertel, sowie springenden Zahlen. 1246

Großes Lager der billigsten sowie der feinsten Uhren.
 Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.
 Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. — Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

Michael Iger, Uhrmacher,
 Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.
 vis-à-vis Hutmacher Leyrer.
 Gegründet 1861. Preiscourante gratis und franco.

Frisch angekommen!
Großes Lager in Südfrüchten:
 Rosinen, Ziweben, Weinbeeren, Mandeln, Pignoli,
 Franz- und Fassafigen, Datteln, aufgeschlagene Hasel-
 nüsse, Brünellen, Arancini, Citronat, Limonien, Drangen
 und alle übrigen Gattungen für Früchtenbrod zu den
 billigsten Preisen empfiehlt 2203

Domenico Menis,
 Herrengasse 5.

Sicheren Schutz
 gegen das Ausgleiten der Pferde bieten die



aus Stahl erzeugten **Patent H** stets scharf bleibenden
Stollen.

Da dieselben auch als Griffe zu verwenden sind, kann das Schärfen
 des Fußbeschlages durch bloßes Einschrauben der Patent-Stollen ermöglicht
 werden, ohne daß es nötig ist, die Hufeisen von den Hufen der Pferde
 zu entfernen, was andererseits für die Schonung des Hufes von **größter**
Wichtigkeit ist. 2135

Prospecte und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.
 Niederlage bei **F. X. Halbärth, Eisenhandlung**
 in Marburg.

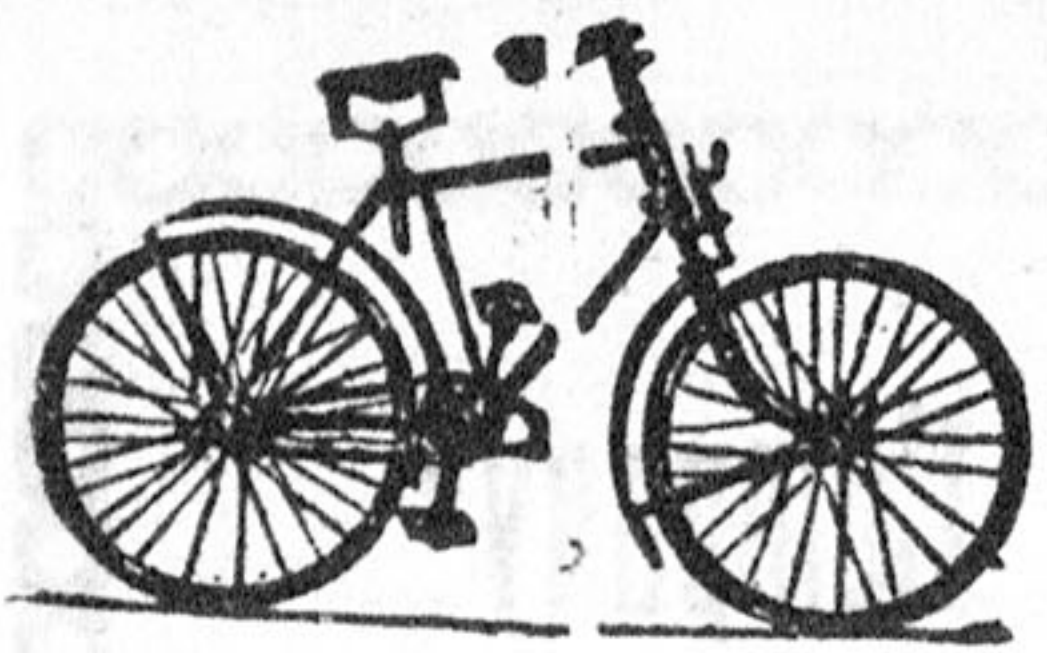
Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.

Die elegante Mode
 Herausgeg. von der Redaction des „Bazar“.
 Preis pro Quartal 1 3/4 Mark
 Monatlich erscheinen zwei Nummern
 Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürl. Größe.
 Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonniert bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen
 für 1 3/4 Mark vierteljährlich.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt
CARL HAMBURGER
 WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.
Lager 2032
 von
Pianos und
Stutzflügeln
 in jeder Ausführung.





Franz Neger Mechaniker

Postgasse, Marburg, Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen Orig. **Phönix-** und **Teutonamaschine** von der Bielefelder Nähmaschinen-Fabrik **Baer & Rempel**,

sowie auch gleichzeitig von Seidel & Naumann, Singer, Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe u. von der Maschinen-Fabrik aus Dresden und empfiehlt diese Nähmaschinen als die vorzüglichst erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und Fahrrad-Erfahrt heile Nadeln, Dele u. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager. — Auch empfehle meine **neu eingerichtete**,

mechanische Werkstätte mit Dampftrieb und galvanischer Vernickelung

in meinem Hause, **Burggasse Nr. 29**, woselbst neue **Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres** angefertigt und alle **Reparaturen** von Fahrrädern wie Nähmaschinen u. s. f. **fachmännisch unter Garantie gut und billigst** ausgeführt werden.



Echt russ. Gummi- u. Schneeschuhe

mit keinem ähnlichen Erzeugnisse zu verwechseln, **garantiert wasserdicht und sehr dauerhaft**, empfiehlt in grosser Auswahl **Hans Pucher**, Herrengasse 19.

Grosses Lager

Geschäfts-, Conto- und Copierbücher zu Original-Fabriks-Preisen.

Unentbehrlich für jeden Kaufmann!

Unentbehrlich für jeden Kaufmann!

Soennecken's Brief-Ordner, à Stück fl. 1-20. **Spindel- und Hebel-Copier-Pressen** aus Eisen per Stück von fl. 3-50 bis 9-—. Große Auswahl von **Kalendern** für 1894, Schreib-, Block- und Engel's Unterlagskalender, empfiehlt zu billigsten Preisen: **J. Gaisser**, Papierhandlung, Burgplatz.

Hoch Nouveautés

in echt englischen und französischen Stoffen für Herren-Anzüge, Winterröcke und Menzikhoffs. Specialitäten von Tiroler und Kärntner Loden für Anfertigung nach Mass.

Feinste Ausführung! Billigste Preise! Grösste Auswahl fertiger Herren-Anzüge, Winterröcke, Menzikhoffs, Loden-Jaccos, Wettermäntel, Schlafröcke, wie auch Knaben-Anzüge und Kinder-Costüme etc.

Billiger als bei jeder Concurrenz. **Em. Müller**, Civil- und Uniformschneider Viktringhofgasse 2.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes **Hausmittel**.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Dasselbst auch zu haben: **Prager Haussalbe**.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: **B. FRAGNER**, Prag Nr. 203-204, Kleinfeste, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

Passende Neuheiten für Weihnachts-Geschenke!

Briefpapiere mit zierlichen Rosen-, Margeriten-, Vergißmich- und Kleeblüten. Herrliche Neuheiten in Brief-Cassetten von Theyer und Hardtmuth aus Wien und J. Pientl's Sch. Große Auswahl in Familien-Cassetten von 80 kr. bis 6 fl. Billigst zu haben in J. Gaisser's Papierhandlg. Burgpl.

Champagner Niederlage

von **Gebrüder Kleinohrer, Graz**. Zu haben zum Fabrikspreise bei **Domenico Menis** Delicatessenhandlung, Herrengasse 5.

Reizende Neuheit! 2160 Mops-, Mitz- und Kater-Reliefs

zum Aufstellen, für Kinder und als Zierde im Zimmer à 30 bis 50 kr. **Mops-, Mitz- und Kater-Block-Kalender** von 40 bis 60 kr. Zu haben in J. Gaisser's Papierhandlung, Burgpl.

Verkaufe

meine **Gasthaus-Realität** 2106 in Brunnndorf nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg. Dieselbe ist auch ein schöner Besitz für Pensionisten. **J. Fiala**.

Epilepsie

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Verichte samt Retourmarke sind zu richten: „**Office Sanitas**“, Paris, 20, Boulevard St. Michel.

Mörder der Langweile ist die Laubsägerei

zum gold. Pelikan **WIEN** VII. Siebensterngasse 2A.

Alteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A für Familien und Schneider. Ringschiffen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen, Elastic Cylinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl aller Gattungen **Fahrräder** bei **Math. Prosch** Herrengasse 23.

Erste und grösste mechan. Werkstätte Reparaturen prompt u. fachmännisch unter Garantie. Auch concessionirt für alle **electriche Haustelegraphen** etc. etc.

Josef Martinz, Marburg

Herrengasse 18 empfiehlt für die Anschaffung von **Weihnachts-Geschenken**

fein Lager von 2153 Galanterie-, Spiel- und Wirkwaren **Lampen etc.**

bei bekannt billigsten Preisen und schönster und grösster Auswahl. Zusammenstellungen von **Gewinften**

für Tombola und Glückshafen

werden gegen bloße Angabe der Anzahl der Beste und des Betrages bestens besorgt.

Bestellungen werden prompt und sorgfältigst ausgeführt.

Zur Winter-Fütterung!

Vieh-Futterdämpfer, Spar-Koch-Apparate, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- u. Quetschmühlen, ferner: Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen fabricieren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction **Ph. Mayfarth & Co.** Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen **WIEN, II/1, Taborstrasse 76.** Kataloge gratis. Vertreter erwünscht.

Visitkarten in Buchdruck

größte Auswahl, werden jederzeit angenommen und prompt geliefert. **Lithographirte Visitkarten**

welche bis zum **Neujahrstage** abgeliefert werden sollen, bis längstens **Diens tag den 26.** December. Alle später eintreffenden Bestellungen auf lithographirte Visitkarten würden mit dem Lieferungstage unbestimmt sein. **Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse.**

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. **Neustein's Elisabethpillen** sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des Herrn Hofrathes **Witth** ausgezeichnet.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.

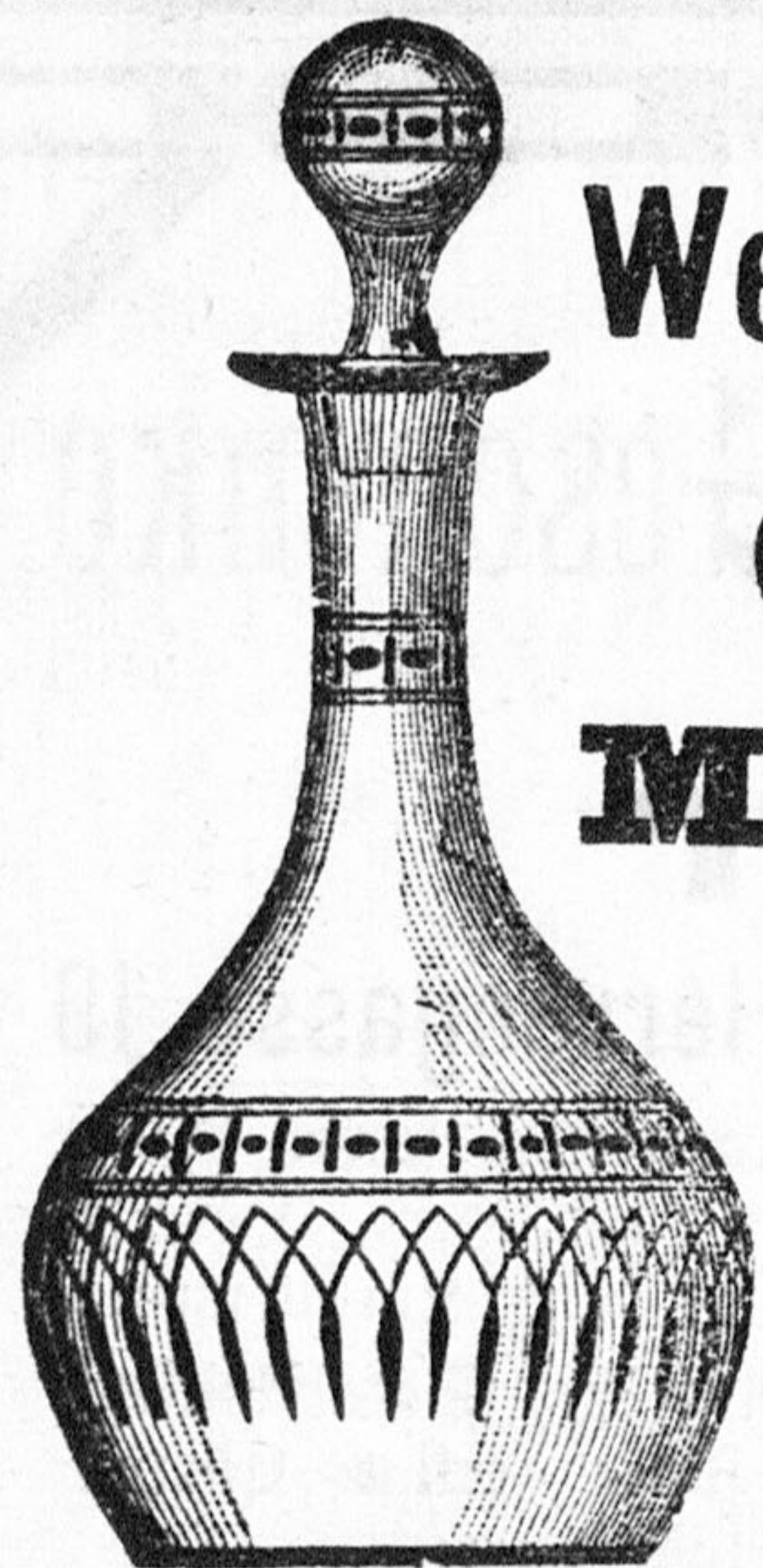
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabethpillen**; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des **Ph. Neustein**, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. **In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.**

Die bestrenommierte französische Marke
ist und bleibt
Cognac Matignon
(Alexander Matignon & Co. Cognac Frankreich)
General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn: **PFAU & Co.,**
FIUME.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-Handlungen,
Droguerien, Apotheken, Conditoreien und Kaffeehäusern.



Das Neueste in
Weihnachts- und Neujahrsgeschenken
empfiehlt bei reichster Auswahl und zu Fabrikpreisen die
Glas- und Porcellanwaren-Niederlage
des
Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Specialitäten: **Porcellanservice in Roccoco.**
Alleinige Niederlage der bestrenommierten Lampenfabrik von
Brunner & Co. Wien.
Sieg der Neuzeit: Patent Wunderlampe mit überraschendem
Lichteffect, größte Oekonomie des Brennmaterials, da die Stunde Licht nur
1 Kreuzer kostet. Unübertrefflich: **Niesenbrenner.** 2171

= Ergänzungsband zu „Brehms Tierleben“. =
Soeben erschien im Anschluß an das berühmte Werk:

Die Schöpfung der Tierwelt
Von Dr. Wilh. Haacke

Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Farbendruck und
Holzschnitt nebst 1 Karte von R. Koch, W. Kuhnert, G. Mützel u. a.
13 Lieferungen zu je 1 Mk. oder in Halbleder gebunden zu 15 Mk.
Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Telegraphen-Unterricht
für Herren und Damen, 2111

die sich dem Postmanipulationsdienst oder Eisenbahndienst widmen wollen.
Anfragen und Zuschriften unter „Telegraphencurs“, Marburg, Teget-
hoffstraße 57, 2. Stock, links. — Beginn des nächsten Damen-
curses am 3. Jänner 1894.

Apotheker **Herbabny's**
unterphosphorigsaurer
Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von
vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt
schleimlösend, hustenkünnend, schweißvermindernd, sowie die Eßlust,
Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und
stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer
Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-
Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's**
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der
Echtheit findet man im Glase und auf dem Ver-
schlußpfapfel den Namen „Herbabny“ in erhöhter
Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol.
Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der
Echtheit wir zu achten bitten. 1956



Central-Versendungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In **Marburg:** Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König.
Cilli: S. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S.
Müller, Gelbbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: Ant. Redwed.
Gonobitz: J. Wospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Vizen: Gustav Größwang, Ap.
Wurck: E. Reich, Pettau: E. Behrbalt, B. Molitor, Radkersburg: M. Seyrer,
Wind-Feistritz: Fr. Pöppel, Wind-Gratz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

Schöne
Maschanzker - Aepfel
einige Startin zu verkaufen bei Frau
Payer, Schulgasse 3. 2236

Gemischtwaren-
Handlung

im besten Gange, in einer kleinen
Provinzstadt **Unterfeiermarks**, mit
5000 Einwohnern, auf einem belebten
Platz ohne Concurrenz. Sie befindet
sich gegenüber der k. k. Bezirkshaupt-
mannschaft, Sparcassa, der deutschen
und slovenischen Volksschulen und
kreuzen sich dort 5 Straßen. Umsatz
ca. 20.000. Warenlager klein, jedoch
zu verkaufen. Auskünfte ertheilt die
Verw. d. Bl. 2242

Neuerdings
erscheint
Die Modenwelt.

ohne
Preis
Erhöhung in
jährlich 24 reich
illustrirten Nummern
von je 12, statt bisher 8
Seiten, nebst 12 großen far-
bigen Moden-Panoramen mit
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen
mit etwa 280 Schnittmustern.
Dortjährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog:
Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buch-
handlungen gratis, wie auch bei den
Expeditionen
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Haben Sie Sommersprossen?

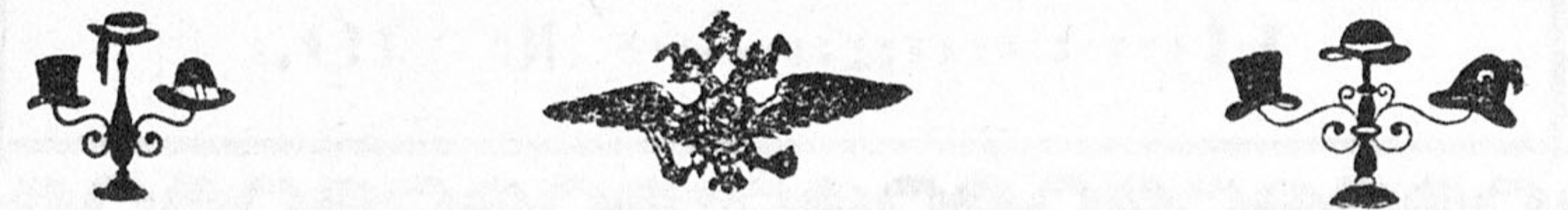
Wünschen Sie zarten, weißen, sammet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Filicemilch-Seife
(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)
von Bergmann & Co. in Dresden a Stück
40 Kr. bei M. Wolfram, vormals Ed.
Kaufner, Droguerie, Marburg. 1059

Feinste ungarische
Powidel

per Kilo 30 Kr.
empfiehlt **Domenico Menis**
Herrengasse 5.

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den
echten Ölz-Kaffee. 1119b

Ölz-Kaffee
ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz
Ölz-Kaffee
enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.
Zu haben in allen Specerei-Geschäften.



P. T. Wir erlauben uns zur gef. Kenntnis zu bringen, daß wir unsere

Hut-Niederlage
für Unterfeiermarkt

Herrn **Hans Pucher, Marburg,**
Herrengasse 19, übertragen haben. — Genannte Firma hält unsere
anerkannt vorzüglichen Fabricate zu Fabrikpreisen am Lager.

P. & C. Habig,
kals. und kön. Hof-Hutfabrik in Wien.

Jede Dame wünscht ein dices, falten-
loses Sitzen der Taille!

Nur durch **Prym's Patent-Reform-Hafteln**
ist dies zu erreichen!

Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.
Taille mit seitherigen Hafteln | Taille mit Prym's Reform-Hafteln
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch, nach über 6 Monate langem Gebrauch



Prym's Patent-Reform-Hafteln

verbiegen sich nicht und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen
sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmäßiges Annähen und
schiefer Taillenitz unmöglich. 1808
Für Haus-, Wasch- und Arbeitskleider geradezu unentbehrlich. Wäsche
und Bügelleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und
behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Ab-
nützung der Taille stets wieder abgetrennt und aufs Neue verwendet werden
können. — Jede sparame Hausfrau kaufe darum für **20 Kreuzer** und nähe
sie an eine alte Taille. Staunen wird man über den schönen adretten Sitz,
den sie der Taille wieder geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besseren Schneiderzuehör- u. Kurzwarengeschäften.



Fahrkarten und Frachtscheine
nach **AMERIKA**

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“

von
Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung
Auskunft ertheilt bereitwilligt die
„Red Star Linie“ in WIEN, IV.,
Weirnergasse 17.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-elek-
trische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen
(geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird.
Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof.
Wolka. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem trag-
bar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu ge-
brauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in
geschloss. Couvert gegen 10 Kr. Marke versch. dt von J. Augensfeld,
Elekrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

Feinste Liqueure,
Bordeaux-Punsch-Essenz,
Thee, Rum und Cognac
 sowie alle Sorten
echter Brantweine
 empfehlen 2252
Albrecht & Strohbach
MARBURG
 Herrengasse Nr. 19.

Casino-Restoration.
 Am 2. Weihnachtsfeiertage, 26. December 1893

Grosses Fest-Concert
 gegeben von der 2242

Südbahn-Werksstättenkapelle
 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn G. Füllekruf.
 Gewähltes Programm.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Geschäfts-Eröffnung!
 P. T.

Erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich in der Schulgasse Nr. 2, im Hause des Herrn Math. Prosch ein **Spezereiwaren-Geschäft** unter der Firma **Wilhelm Abt** eröffnet habe. Gründliche Geschäftskennntnis setzt mich in die angenehme Lage, allen Anforderungen nachzukommen und wird es mein eifriges Bestreben sein, durch **gute, frische Ware, prompte, reelle und billigste Bedienung** meine geehrte Kundschaft vollkommen zufrieden zu stellen.
 Hochachtungsvoll 2237
Wilhelm Abt.

Zu den Weihnachts-Feiertagen
 empfiehlt die
Gastwirtschaft Schosteritsch
 Mühlgasse
 die alten **Eigenbauweine**
Sauritscher und St. Urbaner
 zum Preise von 32, 40, 48 und 64 kr., sowie süßen **Sauritscher** 1893er, per Liter 48 kr., auf welchen besonders aufmerksam gemacht wird.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.
 1989
 Jacob Rothberger,
 k. u. k. Postlieferant,
 Wien, Stefansplatz.

Rosa Leyrer
 Marburg, Herrengasse 22
 empfiehlt ihr reichsortiertes Lager von
Trauerhüten, Häubchen,
Coiffuren und Gesichtsschleiern
 zu billigsten Preisen.
=WINTERHÜTE=
 werden der vorgerückten Saison wegen tief unter dem
 Kostenpreise ausverkauft. 2241

Danksagung.

Allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten danken wir vorläufig auf diesem Wege innigst für die wahrhaft rührende Theilnahme während dem langen Leiden, als auch beim Hinscheiden unserer geliebten, nun in Gott ruhenden Mutter, der Frau

Marie Dieterich, geb. Synek.

Es mögen Alle die Ueberzeugung hegen, daß sie durch die aufopfernden Beweise von Liebe und Anhänglichkeit während der langen Krankheit der theueren Mutter, als auch uns unendlichen Trost gespendet haben. Desgleichen danken wir herzlichst für die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden, als auch für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und bitten der unvergesslichen Verbliebenen ein frommes Andenken zu bewahren. 2253
 Marburg, am 22. December 1893.

Die trauernden Töchter
 Cornelia und Karoline Dieterich.

Für
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke
 empfiehlt 2195
Vincenz Seiler
Gold- und Silberarbeiter, Marburg, Herrengasse 19

sein großes Lager von Brillant-Ringen, Ohrgehängen, Brochen und Braaceletten, sowie Ringe mit farbigen Steinen in 14 Karat und Neugold, Braaceletketten, Collierketten mit Herz, Herren-, Damen- und Knaben-Uhrketten in 14 Karat. Gold, Double und Silber, Granat- und Korallenware.

Große Auswahl in echt Silber- sowie China Silber-Bestecken, Löffeln, Aufsätze, Salatschüsseln, Schreibzeuge, Leuchter, Brodkörbe, Rauchservice, Dosen für Cigaretten-Tabak sowie fertige Cigaretten, Zündholzbüchsern, Cigaretten- und Cigarrenspitzen, Stöcke u. c.

Uebernehme auch sämtliche in dieses Fach einschlagenden **Renarbeiten, Reparaturen und Gravierungen** unter Zusicherung der schönsten Ausführung und der billigsten Preise.

Altes Gold und Silber
 wird zu den höchsten Preisen gekauft.

Uebertragener gut erhaltener
Damen-Wintermantel
 (für kleine Statur), einige Uniformstücke (Sandwehr) fast neu, zu verkaufen.
 Adresse in der Berw. d. Bl.

Kleinschusters
Blumen-Handlung
 = heute = 2283
 den ganzen Tag offen.

Christbaum-
Kerzen aus Wachs in verschiedenen Größen und Farben, brennen schön und rauchen nicht. **Renaissance-Christbaum-Kerzen**, Kerzenhälter sehr praktisch, **Christkinder** aus Wachs in jeder Größe. 2243

Keiner keitlicher Gebirgs-Tropfphonig
 Große Auswahl feiner Lebkuchen, wie Breiburger, Marienbader Nürnberger Pariser Schnitten und Stangl, Wiener Magen-Regulator, Kladderadatsch, Damen-Kuchen, Marzipan, Pumpernickel, Chocoladkuchen.
Reiche Auswahl in Behängen!
 Mandel-, Chocolate-, Dessert-, Bisquit- und Windbäckereien,
 alles frisch und eigene Erzeugung empfiehlt bestens

Josef Dufek,
Jos. Pelikan's Neffe
 Bitttrinhofgasse 5.

Alte Bierquelle, Postgasse 7.

Für die Feiertage

empfehle meine vorzüglichen Naturweine, als:

Gamser 1892er	pr. Lit. 40 kr.
Gruschauer 1890er	„ 48 kr.
Sauritscher 1893er	„ 48 kr.
Pickerer 1886er	„ 60 kr.
Muscat-Auslese	„ 80 kr.

Außerdem empfehle meine garantiert echten 2254
Dalmatiner Castell-Weine
 per Liter 56 kr., speciell für **Magenkranke, Blutarmer** und **Reconvalescente.** — **Weine** von 5 Liter aufw. werden auf Verlangen kostenfrei zugestellt.
 Achtungsvoll **F. Pürker.**

Für die Weihnachts-Feiertage
 empfiehlt
Mastgeflügel und Wild, als:
 Sapaune, Poulards, Indianer, Gänse, Enten, Hasen, böhm. Fasane u. c. 2248

Theodor Deutsch, Apothekergasse 7.
 2266

Zu den
Weihnachts-Feiertagen
 empfiehlt
 vorzüglichen **Frauheimer 1890er** pr. Liter **48 kr.**
 alten **Frauheimer** „ „ **40 kr.**
Josefine Baumann,
 Marburg, Kärntnerstraße Nr. 26, 1. Stock.